



GESCHÄFTSBERICHT
2011

R+V Lebensversicherung a.G.



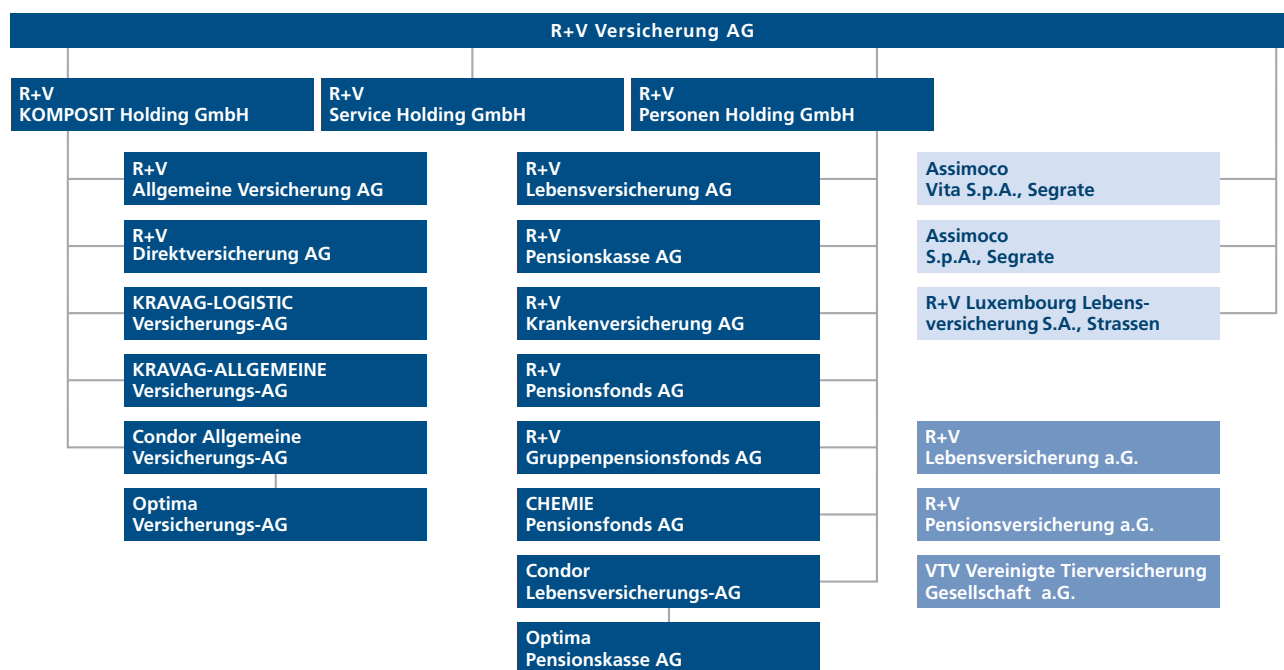
Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

R+V Lebensversicherung a.G.

Raiffeisenplatz 1, 65189 Wiesbaden, Telefon (0611) 533-0
Eingetragen beim Amtsgericht Wiesbaden, Nr. HRB 17601

Geschäftsbericht 2011

Vorgelegt zur ordentlichen Mitgliederversammlung
am 20. Juni 2012

R+V Gruppe – Vereinfachte Darstellung


■ Inländische Konzern-Gesellschaften ■ Ausländische Konzern-Gesellschaften ■ Gesellschaften der R+V Gruppe

ZAHLEN ZUM GESCHÄFTSJAHR

in Mio. Euro	R+V Lebensversicherung a.G.		Lebens- und Pensionsversicherungen ¹⁾	
	2011	2010	2011	2010
Gebuchte Bruttobeiträge	102	106	5.643	5.576
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres	226	119	4.925	3.541
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	73	72	2.222	2.103
Kapitalanlagen	1.491	1.552	51.165	49.709
Anzahl der Versicherungsverträge (in Tsd.)	65	69	5.764	5.632
Mitarbeiter am 31. Dezember (Anzahl)	–	–	2.116	2.192
Gebuchte Bruttobeiträge Erstversicherer Inland der R+V Gruppe (HGB)			10.088	9.692

¹⁾ in Deutschland durch R+V Lebensversicherung AG, R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A., Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, R+V Lebensversicherung a.G., R+V Pensionsversicherung a.G., R+V Pensionskasse AG, Optima Pensionskasse Aktiengesellschaft, R+V Pensionsfonds AG, CHEMIE Pensionsfonds AG, R+V Gruppenpensionsfonds AG gezeichnetes Geschäft.

4

LAGEBERICHT 2011

Geschäft und Rahmenbedingungen	4
Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a.G.	8
Ertragslage	10
Finanzlage	12
Vermögenslage	13
Nachtragsbericht	13
Risikobericht	14
Prognosebericht	23
Dank	25

55

WEITERE INFORMATIONEN

Sonstige Angaben	55
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	55
Aufsichtsrat	70
Vorstand	70
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	73
Bericht des Aufsichtsrats	74
Mitgliedervertretung	76
Glossar	77
Übersicht über die Geschäftsergebnisse	82

31

JAHRESABSCHLUSS 2011

Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	39
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva	44
Erläuterungen zur Bilanz – Passiva	50
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	53

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit

Die R+V Lebensversicherung a.G., gegründet 1922, ist der älteste Lebensversicherer der R+V und gehört der genossenschaftlichen FinanzGruppe an. Sie bietet klassische Vorsorgeprodukte an.

Organisatorische und rechtliche Struktur

Die R+V Lebensversicherung a.G. ist in ihrer Eigenschaft als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit eine unabhängige Gesellschaft. Sie ist allein ihren Mitgliedern verpflichtet.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V sind teilweise in Personalunion besetzt.

Zwischen den Gesellschaften der R+V bestehen Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvereinbarungen.

Die versicherungstechnische Verwaltung erfolgt durch die R+V Lebensversicherung AG, die auch über ihren Außendienst Lebens-, Renten- und Risikoversicherungen für die R+V Lebensversicherung a.G. vermittelt.

Die R+V Lebensversicherung a.G. hat ihren Sitz in Eltville.

Verbandszugehörigkeit

Die Gesellschaft ist Mitglied folgender Vereine:

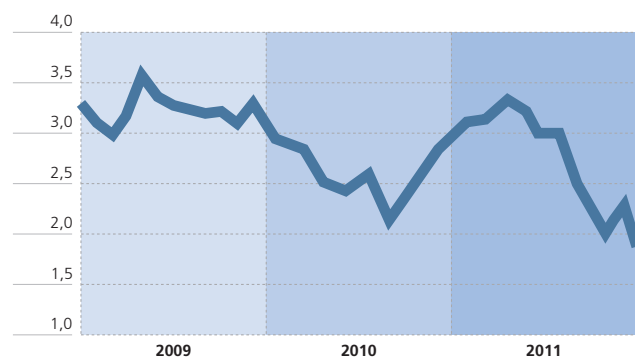
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin (GDV)
- Versicherungsombudsmann e.V., Berlin

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2011

Trotz der Schuldenkrise in Europa hat sich die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland im Jahr 2011 weiterhin als außergewöhnlich robust erwiesen. Das Bruttoinlandsprodukt legte nach vorläufigen Berechnungen des Sachverständigenrates um 3,0 % zu, nach 3,7 % im Vorjahr. Eine erfreuliche Entwicklung gab es am Arbeitsmarkt. Die Anzahl der registrierten

RENDITE BUNDESANLEIHEN – 10 JAHRE RESTLAUFZEIT

in Prozent



Arbeitslosen sank knapp unter die Drei-Millionen-Marke und erreichte damit den niedrigsten Wert seit einem Jahrzehnt.

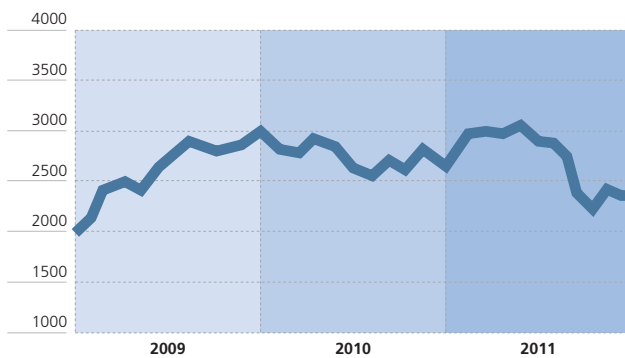
Entwicklung an den Kapitalmärkten

Das Jahr 2011 wurde an den Kapitalmärkten durch die Staatsschuldenkrise und eine daraus resultierende Konjunkturabkühlung dominiert. Die Krise einzelner Länder in Europa hat sich zu einer Eurokrise und globalen Staatsschuldenkrise ausgeweitet. Den USA wurde von einer großen Ratingagentur das Höchst-rating AAA aberkannt. Viele Euroländer und die mit ihnen verbundenen Banken mussten deutliche Ratingabwertungen hinnehmen. Hinzu kamen neben einer sich deutlich verschlechternden Konjunktur Sonderfaktoren wie die durch das Erdbeben im März ausgelöste Nuklearkatastrophe in Japan und politische Unruhen in arabischen Ländern.

Die Staatsschuldenkrise zwang insbesondere die peripheren Euroländer zu massiven Sparbemühungen, die teilweise einhergingen mit Regierungswechseln und Konjunkturerbrüchen. Sie führte dazu, dass die Europäische Zentralbank (EZB) – erstmals und entgegen ihrer bisherigen Politik – massiv Staatsanleihen ankaufte. Und sie führte dazu, dass neue europäische Institutionen, wie European Financial Stability Facility (EFSF) und European Financial Stability Mechanism (EFSM) zur

ENTWICKLUNG AKTIENINDEX EURO STOXX 50

Index



künftigen Krisenbekämpfung geschaffen wurden. Bei den erneuten Rettungsmaßnahmen für Griechenland wurde zudem eine hohe Beteiligung der privaten Gläubiger verankert, was zu einer Investitionsblockade führte. Neben Griechenland, Portugal und Irland, die sich nicht mehr am Kapitalmarkt refinanzieren konnten, fiel dies zunehmend Spanien und Italien schwerer. Es kam zu Risikoaversion und Ansteckung vieler Märkte.

Diese Entwicklungen führten im Jahresverlauf zu einem zerteilten Bild. Während im ersten Halbjahr noch ein begrenzter Konjunkturoptimismus und die Hoffnung auf eine Krisenlösung dominierten, bestimmten im zweiten Halbjahr Rezessionsängste und die Krisenverschärfung den Kapitalmarkt. Die EZB machte ihre Zinserhöhungen wieder rückgängig. Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen halbierten sich im

Jahresverlauf, fielen auf einen neuen historischen Tiefstand von knapp 1,7 % und erholten sich bis Jahresende nur leicht auf 1,8 %. Die Zinsdivergenz in den Euroländern nahm deutlich zu, so stiegen die Zinsen zehnjähriger italienischer Staatsanleihen zeitweise auf 7,2 % und die Portugals gar auf 14,0 %. Ebenso nahmen die Zinsaufschläge für alle mit der Peripherie verbundenen Vermögensanlagen deutlich zu, allen voran für Bankenanleihen.

Die Aktienmärkte spiegelten die Entwicklungen ebenso wider. Im ersten Halbjahr bewegte sich der für die Eurozone maßgebliche Aktienmarktindex Euro Stoxx 50 in einer Bandbreite von etwa 2.700 bis 3.100 Punkten. Vom Juli bis September fiel er stark, zeitweise um etwa ein Drittel vom Jahreshoch auf ein Jahrestief. Zum Jahresende stand er bei 2.316 Punkten und zeigte damit einen Rückgang für das gesamte Jahr von 18,4 %. Der deutsche Aktienindex DAX ging um 15,6 % zurück.

Lage der Versicherungswirtschaft

Die deutschen Versicherer konnten 2011 eine stabile Geschäftsentwicklung vorweisen und mussten trotz der stetigen Zuspitzung der Schuldenkrise in Europa lediglich leichte Einbußen bei den Bruttobeitragseinnahmen hinnehmen. Dieser Rückgang ist vor allem auf die von der Branche angestrebte Normalisierung des Einmalbeitragsgeschäftes in der Lebensversicherung zurückzuführen.

In der Lebensversicherung stand einer Steigerung des laufenden Neubeitrags ein Rückgang bei den Einmalbeiträgen gegenüber. So legte das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag um 8,2 % zu. Hingegen gingen – nach einem sehr starken Wachs-

GESAMTZAHLN DER BRANCHE

	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeitragseinnahmen, Inland	178,1	- 0,4 %
Versicherungsleistungen der Erstversicherer	147,7	+ 7,0 %

ENTWICKLUNG DER LEBENSVERSICHERUNGSSPARTE*

	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	86,6	- 4,2 %
Anzahl neuer Verträge	6,5 Mio. Stück	+ 2,3 %
Gesamte Neugeschäftsbeiträge	28,7	- 12,2 %

* GDV-Zahlen (Lebensversicherer, Pensionskassen, Pensionsfonds), Stand Januar 2012

ENTWICKLUNG DER KRANKENVERSICHERUNGSSPARTE*

	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	34,9	+ 4,9 %
davon Voll- und Zusatzversicherung	32,8	+ 5,1 %
Pflege-Pflichtversicherung	2,1	+ 2,1 %
Versicherungsleistungen	23,1	+ 5,5 %

* GDV-Zahlen, Stand November 2011

tum in den Vorjahren – die Einmalbeiträge um ein Sechstel von 26,8 auf 22,4 Mrd. Euro zurück. Insgesamt erzielten die Lebensversicherer damit Bruttobeiträge von 86,6 Mrd. Euro, ein Minus von 4,2 %. Die Stornoquote ging laut GDV erneut zurück und liegt nun bei rund 3,5 % der Verträge.

Die privaten Krankenversicherer haben ihren Wachstumskurs fortgesetzt und ein Beitragsplus von 4,9 % auf 34,9 Mrd. Euro verzeichnet. Davon entfielen auf die Krankenvoll- und Krankenzusatzversicherung rund 32,8 Mrd. Euro und auf die Pflegepflichtversicherung 2,1 Mrd. Euro.

In der Schaden- und Unfallversicherung hielt der Aufwärtstrend des Vorjahres an. Die Beitragseinnahmen stiegen um 2,7 % auf 56,7 Mrd. Euro. Entscheidenden Anteil hieran hatte die positive Entwicklung in der Kraftfahrt-Versicherung, deren Beitragseinnahmen um 3,5 % zulegten. Auch die anderen Versicherungszweige erzielten nach vorläufigen Angaben des GDV ein Beitragsplus. Die Leistungen stiegen 2011 um 2,6 % auf 44,4 Mrd. Euro.

Das Jahr 2011 erwies sich als anspruchsvolle Periode für die Rückversicherungsbranche. Die ungewöhnliche Häufung schwerer Naturkatastrophen sowie verminderte Erträge aus Kapitalanlagen senkten die Ertragskraft des Sektors.

Insbesondere im Pazifikraum und Ostasien waren im ersten Quartal viele Katastrophenschäden zu verzeichnen. Der Nordosten Australiens musste neben schweren Überschwemmun-

ENTWICKLUNG DER SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG*

	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge		
Schaden/Unfall gesamt	56,7	+ 2,7 %
Kraftfahrt	20,9	+ 3,5 %
Allgemeine Haftpflicht	7,0	+ 2,5 %
Unfallversicherung	6,5	+ 1,0 %
Rechtsschutzversicherung	3,3	+ 2,5 %
Sachversicherung	15,4	+ 1,8 %
Versicherungsleistungen	44,4	+ 2,6 %

* GDV-Zahlen, Stand November 2011

gen in der Region Queensland im Januar auch den Zyklon Yasi hinnehmen, der am 3. Februar mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 280 km/h auf die Küste traf. Ebenfalls im Februar wurde die neuseeländische Stadt Christchurch erneut von einem starken Beben erschüttert. Obwohl das Ereignis in den europäischen Medien kaum wahrgenommen wurde, summieren sich die versicherten Schäden inzwischen auf deutlich über 10 Mrd. US-Dollar. Nur zwei Wochen später ereignete sich der größte Schaden des Jahres 2011. Mit einer Stärke von 9,0 bebte die Erde am 11. März vor der japanischen Hauptinsel Honshu und verursachte einen Tsunami. Die versicherten Schäden werden auf mehr als 30 Mrd. US-Dollar geschätzt und machen dieses Ereignis zum bisher teuersten Erdbebenereignis für die Versicherungsindustrie.

Unter anderem getrieben durch eine extreme Unwettersaison in den USA mit hunderten Tornados, die vor allem die Bundesstaaten Alabama, Missouri und Tennessee betrafen, stiegen zur Jahresmitte die weltweiten wirtschaftlichen Schäden auf einen Wert an, der den bisherigen Rekordwert des Jahres 2005 noch überstieg.

Trotz einer aktiven Hurrikansaison mit sieben benannten Hurrikans und zwölf benannten tropischen Stürmen sowie dem Flutereignis in Bangkok verschärfte sich die Schadenssituation in der zweiten Jahreshälfte nicht weiter. Zwar summierten sich

die Schäden für die Versicherungsunternehmen im Gesamtjahr 2011 auf einen vergleichbar hohen Wert wie im Rekordjahr 2005, die Rückversicherungsbranche war aber in der Lage die Belastungen durch ihre gute Kapitalisierung abzufangen und unterstrich erneut ihre Bedeutung beim Ausgleich ökonomischer Schäden. Die Kapitalstärke der Rückversicherungsunternehmen wurde auch von den Ratingagenturen bestätigt, die die Branche aufgrund der guten Kapitalisierung weiterhin positiv beurteilen.

Wurden in den Erneuerungsverhandlungen zum Jahresanfang 2011 noch stabile bis leicht rückläufige Raten beobachtet, waren ab dem ersten Quartal vor allem in den schadenbelasteten und in denen von Naturkatastrophen betroffenen Segmenten Ratenerhöhungen zu verzeichnen. Die Schadensituation, die schwachen Kapitalerträge und die Eurokrise lassen auch für die kommenden Erneuerungen auf stabile bis steigende Raten schließen.

R+V im Markt

Bundesinitiativen bieten Chancen für die Anbieter von Altersvorsorgeprodukten

Die Bundesregierung hat 2011 zwei Initiativen gestartet, die Chancen für die Anbieter von betrieblicher und privater Altersversorgung bieten.

Im Demografiebericht hat die Bundesregierung Stellung zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes genommen. Demnach stelle der demografische Wandel die gesetzliche Rentenversicherung als umlagefinanziertes Altersversicherungssystem vor Herausforderungen. Zur Sicherung des Lebensstandards im Alter sei eine Ergänzung der gesetzlichen Rentenversicherung durch betriebliche und private Altersvorsorge unerlässlich. Im Frühjahr 2012 wird die Bundesregierung ihre Demografiestrategie vorstellen. Diese soll konkrete Gestaltungsvorschläge für den Bund enthalten, um mittel- und langfristig die Chancen eines längeren Lebens der Bürger zu nutzen und damit einhergehende Risiken abzuwenden.

Im Regierungsdialo g Rente will die Bundesregierung gemeinsam mit Interessenvertretern in einem breit angelegten Diskussionsprozess Entwicklungen in der Arbeitswelt und gesellschaftliche Veränderungen daraufhin untersuchen, ob und welche Risiken diese für mehr Bedürftigkeit im Alter bergen. Aus dem Diskussionsprozess sollen Änderungen im Rentenrecht resultieren, die Lebensleistung gerecht belohnen und Bedürftigkeitsrisiken entgegenwirken.

Zukunftsvorsorge als Auftrag

Als Kompetenzzentrum für Vorsorgen und Versichern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe bietet R+V optimalen Versicherungsschutz und passgenaue, moderne Vorsorgelösungen an. R+V verfügt dabei über ein breites Spektrum bedarfsgerechter Produkte für alle Kunden.

Die Produktpalette reicht von staatlich geförderten Altersvorsorgeprodukten über klassische Rentenversicherungen mit garantiertem Zins zur Absicherung der Langlebigkeit bis hin zu Risikoversicherungen, wie zum Beispiel der Risikolebensversicherung oder der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung. In der betrieblichen Altersversorgung bietet R+V alle fünf Durchführungswege an. Dabei sind einzelvertragliche Gestaltungen ebenso möglich wie die Absicherung im Rahmen von Versorgungswerken. Kapitalmarktorientierte fondsgebundene Versicherungen sowie spezielle Produkte exklusiv für Mitglieder von Genossenschaften runden das Angebot ab.

Positionierung der R+V im Wettbewerb

Der wichtigste Faktor für den Erfolg der R+V ist die enge Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe. Die Kooperation mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, über die der überwiegende Teil der Lebensversicherungsverträge verkauft wird, bildet die Basis ihres erfolgreichen Geschäftsmodells. Um den Verkauf in den Banken zu fördern, werden bankaffine Versicherungsprodukte bereitgestellt.

Die im Mai 2009 gestartete Informationskampagne der R+V zum Thema „Frauen und Zukunftsvorsorge“ hat sich zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte entwickelt. Volksbanken und

Raiffeisenbanken aus dem gesamten Bundesgebiet gehen auf R+V zu, um unter dem Motto „Freiraum fürs Leben“ Seminare für ihre Kundinnen anbieten zu können. Durch diese Initiative, mit der sich R+V als erste deutsche Versicherung ausschließlich an Frauen richtet, sollen Frauen für das Thema Altersvorsorge sensibilisiert und ihnen Wege aufgezeigt werden, wie sie sich im Alter Freiraum schaffen können.

Langfristige Garantien, wie sie die Lebensversicherer bieten, sind für die Altersvorsorge unverzichtbar und haben gerade in Zeiten niedriger Zinsen für die Versicherten einen hohen Wert. Als Folge des dauerhaft niedrigen Zinsniveaus hat die R+V Lebensversicherung a.G. mit einer moderaten Anpassung der zinsabhängigen Überschusskomponenten reagiert, bietet aber weiterhin eine attraktive Gesamtverzinsung.

Enge Zusammenarbeit in der genossenschaftlichen FinanzGruppe

Garant für die Wahrnehmung des Auftrags der R+V als Vorsorgespezialist in der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist die ständige, enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Gewährleistet wird dies auf Managementebene durch gemeinsame Gremien zur Abstimmung der Vertriebsziele und der Produktstrategie. Außerdem wird R+V durch Beiräte aus dem genossenschaftlichen Bereich unterstützt. Auf Mitarbeiterebene gibt es einen ständigen Austausch zwischen dem Außendienst der R+V und den zuständigen Bankmitarbeitern. Gemeinsame Schulungen und Weiterbildungen sowie Selbstlernprogramme stellen einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard in der Beratung sicher.

Der Außendienst wird durch den Einsatz moderner Technologien unterstützt, welche die Zusammenarbeit mit den Bankmitarbeitern effizienter und komfortabler gestalten. Durch Blackberrys und UMTS-Karten sind die Anwender direkt mit allen verkaufsrelevanten Systemen sowie dem Innendienst verbunden und werden wesentlich schneller mit Informationen und Kundendaten versorgt.

Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a.G.

Geschäftsverlauf im Überblick

Das Geschäftsjahr 2011 verlief für die R+V Lebensversicherung a.G. zufrieden stellend.

Die R+V Lebensversicherung a.G. konnte 2011 das starke Neugeschäft des Vorjahres nicht ganz wiederholen, lag aber mit 13,6 Mio. Euro Neubeitrag immer noch rund 50 % über dem Wert des Jahres 2009. Dabei wirkte sich die 2008 eingeführte neue Produktlinie für die betriebliche Altersversorgung erneut positiv aus. Im Jahr 2009 eingeführte Versicherungen gegen Einmalbeitrag wurden in Höhe von 4,4 Mio. Euro abgeschlossen.

Das starke Neugeschäft wirkte sich auf die gebuchten Beiträge aus. Trotz hoher regulärer Abläufe lagen die gebuchten Beiträge mit 102,0 Mio. Euro nur knapp unter Vorjahresniveau (minus 3,4 %).

Im Bestand sank der laufende Beitrag für ein Jahr ebenfalls aufgrund der ablaufenden Beitragszahlungen um 2,3 % auf 98,5 Mio. Euro. Die Entwicklung der Vertragsstückzahlen wird des Weiteren von starken Abschmelzungen im Bestand der Restkreditversicherungen beeinflusst. Insgesamt war ein Rückgang um 6,5 % auf 65 Tsd. Verträge zu verzeichnen.

Die Stornoquote bezogen auf den Bestand an Verträgen betrug 1,5 %.

Die Leistungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer verminderten sich um 5,8 % auf 152,9 Mio. Euro.

Die Nettoverzinsung lag mit 4,2 % um 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Die gemäß der Verbandsformel berechnete laufende Durchschnittsverzinsung betrug wie im Vorjahr 4,7 %.

Geschäft und
Rahmenbedingungen /
Geschäftsverlauf der
R+V Lebensversicherung a.G.

Eine freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung von 63,0 Mio. Euro sowie zusätzliche Bewertungsreserven sind Beleg für die Finanzkraft und Leistungsfähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G. Sie bilden für die vertrauensvolle Partnerschaft zwischen der R+V Lebensversicherung a.G. und ihren Mitgliedern die verlässliche gemeinsame Basis.

R+V Lebensversicherung a.G.: Finanzkraft und Service

Mit einer schlanken Verwaltung und mit einem modernen Asset-Liability-Management trägt R+V der überragenden Bedeutung einer auf langfristige Solidität ausgerichteten Unternehmenspolitik Rechnung. Methodik, Organisation und Prozesse sind so eingerichtet, dass eine optimale Versorgung der Unternehmensleitung mit Informationen für eine effiziente Unternehmenssteuerung jederzeit sichergestellt ist.

Aufgrund ihrer Finanzstärke hat die R+V Lebensversicherung a.G. auch 2011 alle verlangten Stress-Tests erfolgreich absolviert.

Alle Verpflichtungen waren durch entsprechende Kapitalanlagen des gebundenen Vermögens zu jedem Zeitpunkt im Geschäftsjahr 2011 zu Buch- wie auch zu Zeitwerten vollständig bedeckt.

Hohe Finanzkraft trifft bei R+V auf konsequente Serviceorientierung. Die R+V Lebensversicherung a.G. gehört zu den Versicherungsunternehmen mit den niedrigsten Beschwerdequoten bei der Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Dies ist Ausdruck für die Zufriedenheit der Kunden mit den Leistungen der Gesellschaft.

Entwicklung des Versicherungsgeschäfts

Neuzugang

Die R+V Lebensversicherung a.G. hatte sich bis 2007 auf klassische Renten- und Risikoversicherungen gegen laufenden Beitrag im gehobenen Privatkundensegment spezialisiert. Mit der Einführung einer ergänzenden Produktlinie speziell für die betriebliche Altersversorgung wurde 2008 im Neugeschäft die

Trendwende eingeleitet. Die positive Entwicklung der vergangenen Jahre setzte sich 2011 fort. Es wurden insgesamt 2.916 neue Verträge abgeschlossen, 13,3 % mehr als im Vorjahr. Die Neuabschlüsse teilen sich auf in 2.022 Rentenversicherungen und 894 Risikoversicherungen.

Der laufende Beitrag des Neugeschäfts stabilisierte sich auf hohem Niveau bei 9,3 Mio. Euro. Als einmaliger Neubeitrag konnten 4,4 Mio. Euro erzielt werden.

Versicherungsbestand

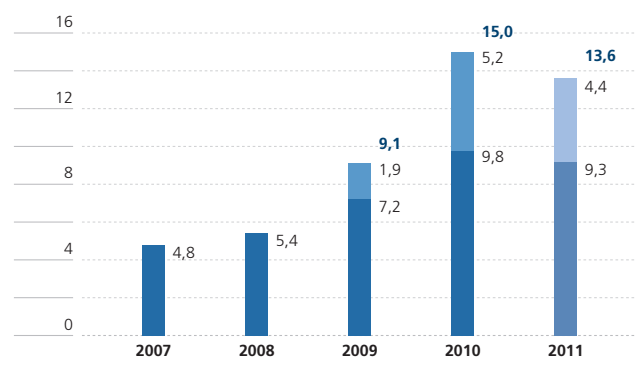
Zum Bilanzstichtag umfasste der Bestand der R+V Lebensversicherung a.G. 65 Tsd. Verträge mit einem jährlichen laufenden Beitrag von 98,5 Mio. Euro.

Gemessen an der Stückzahl hatte der auslaufende Bestand der Restkreditversicherungen mit 24 Tsd. Verträgen den größten Anteil, gefolgt von 21 Tsd. kapitalbildenden Versicherungen und 16 Tsd. Rentenversicherungen.

Bezogen auf den jährlichen laufenden Beitrag machten die Rentenversicherungen mit 50,1 Mio. Euro den größten Anteil am Bestand aus. Den zweitgrößten Anteil erreichten mit 44,8 Mio. Euro die kapitalbildenden Versicherungen. Der

NEUZUGANG – GESAMTER BEITRAG

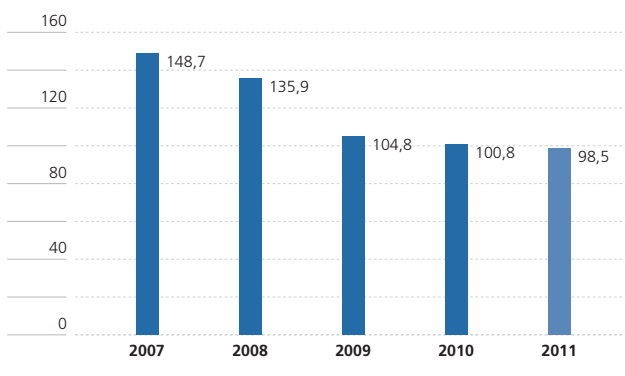
in Mio. Euro



■ Laufender Beitrag für ein Jahr
■ Einmalbeitrag

VERSICHERUNGSBESTAND – LAUFENDER BEITRAG FÜR EIN JAHR

in Mio. Euro



stückzahlmäßig starke Bestand an Restkreditversicherungen hatte bezogen auf den Bestandsbeitrag mit 1,4 Mio. Euro nur geringes Gewicht.

Die Stornoquote bezogen auf den laufenden Beitrag im Bestand stieg von 2,8 % auf 3,2 %.

Eine Übersicht über die Bewegung und Struktur des Bestandes ist in Anlage 1 zum Lagebericht auf den Seiten 26 bis 29 dargestellt. Alle im Geschäftsjahr 2011 betriebenen Versicherungsarten – untergliedert nach Versicherungsformen – sind in der Anlage 2 zum Lagebericht auf Seite 30 aufgeführt.

Ertragslage

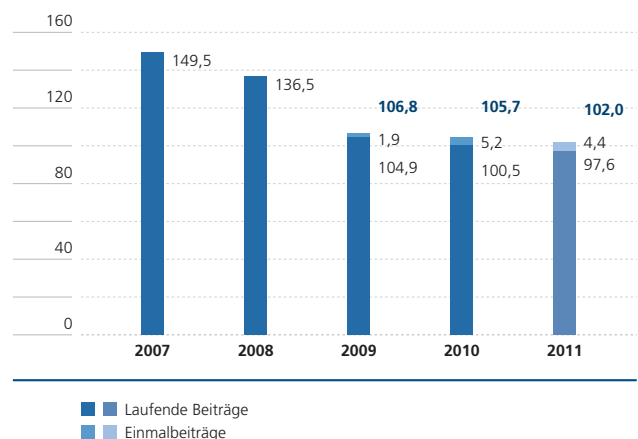
Beiträge

Im Geschäftsjahr 2011 betrug die Beitragseinnahme insgesamt 102,0 Mio. Euro. Das sind 3,4 % weniger als im Vorjahr.

Der Anteil der Beiträge für Rentenversicherungen betrug 50,6 %. Auf kapitalbildende Versicherungen entfielen 46,0 %. Der Rest verteilte sich auf Restkredit- und Risikolebensversicherungen.

GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in Mio. Euro



Aufwendungen für Versicherungsfälle

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle lagen 2011 mit insgesamt 225,6 Mio. Euro um 89,0 % über dem Vorjahreswert von 119,4 Mio. Euro. Ursächlich für die Steigerung waren die Leistungen für Abläufe in Höhe von 205,9 Mio. Euro. Die Aufwendungen für Rückkäufe stiegen auf 14,0 Mio. Euro, die Aufwendungen für vorzeitige Versicherungsfälle auf 5,3 Mio. Euro. Die Versicherungsleistungen für Renten reduzierten sich auf 0,5 Mio. Euro.

Ergebnis aus Kapitalanlagen

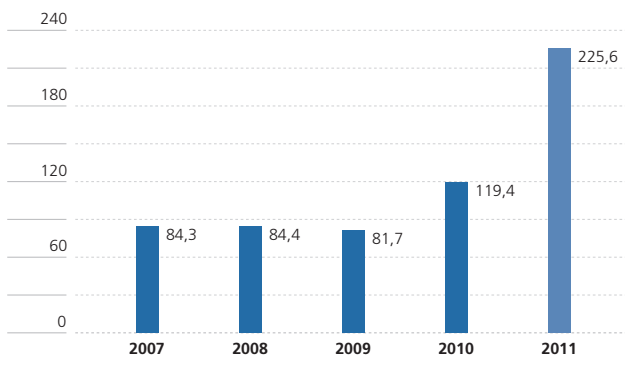
Die R+V Lebensversicherung a.G. erzielte aus ihren Kapitalanlagen (ohne fondsgebundene Versicherungen) laufende Erträge in Höhe von 73,0 Mio. Euro. Abzüglich ordentlicher Aufwendungen in Höhe von 1,3 Mio. Euro ergab sich ein ordentliches Ergebnis von 71,7 Mio. Euro (2010: 71,3 Mio. Euro). Die laufende Durchschnittsverzinsung gemäß Verbandsformel betrug 4,7 % und lag damit auf dem Vorjahresniveau.

Die Lage auf dem Rentenmarkt wurde im vergangenen Jahr maßgeblich durch die hohe Staatsverschuldung der Euro-Krisenländer geprägt. Die Folgen hieraus waren Bonitäts-herabstufungen der betroffenen Staaten und weiterer Emittenten durch die Ratingagenturen. Unter diesen gesamtwirt-

Geschäftsverlauf der
R+V Lebensversicherung a.G. /
Ertragslage

AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. Euro



schaftlichen Rahmenbedingungen waren bei den Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. Abschreibungen in Höhe von 17,5 Mio. Euro erforderlich. Die Zinsausfälle, saldiert mit den im gleichen Zeitraum erhaltenen Zinsnachzahlungen, betrugen 0,1 Mio. Euro. Von Kapitalausfällen war die R+V Lebensversicherung a.G. nicht betroffen.

Aufgrund von Wertaufholungen früherer Abschreibungen wurden im vergangenen Geschäftsjahr 1,2 Mio. Euro zugeschrieben. Durch Veräußerungen von Kapitalanlagen erzielte die R+V Lebensversicherung a.G. Buchgewinne in Höhe von 8,4 Mio. Euro sowie Buchverluste von 0,4 Mio. Euro. Aus den Zu- und Abschreibungen sowie den Buchgewinnen und -verlusten resultierte ein außerordentliches Ergebnis in Höhe von minus 8,3 Mio. Euro (2010: minus 0,7 Mio. Euro).

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen als Summe des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses belief sich damit für das Geschäftsjahr 2011 auf 63,4 Mio. Euro gegenüber 70,7 Mio. Euro im Vorjahr. Die Nettoverzinsung lag bei 4,2 % (2010: 4,6 %).

Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb blieben mit 5,8 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (2010: 5,9 Mio. Euro).

Die Abschlussaufwendungen von 3,4 Mio. Euro führten bei einer Beitragssumme des Neugeschäfts von 169,2 Mio. Euro zu einem Abschlusskostensatz von 2,0 %.

Die Verwaltungsaufwendungen wurden auf 2,4 Mio. Euro abgesenkt. Damit ergab sich bezogen auf den gebuchten Beitrag ein Verwaltungskostensatz von 2,3 % nach 2,4 % im Vorjahr.

Rechnungsgrundlagen

Lebensversicherungsunternehmen sind gesetzlich verpflichtet, in der Kalkulation vorsichtige Annahmen bezüglich Zins, Biometrie sowie Kosten zu treffen. Entstehende Überschüsse werden in Form der Überschussbeteiligung weitestgehend an die Versicherungsnehmer weitergegeben.

Untersuchungen – unter anderem der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) – haben ergeben, dass die biometrischen Risikoverläufe, das heißt die Sterblichkeiten und die Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, bei Männern und Frauen unterschiedlich sind. So haben Männer beispielsweise eine niedrigere Lebenserwartung als Frauen. Die DAV veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auf ihrer Homepage im Internet in Form von sogenannten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Die R+V Lebensversicherung a.G. berücksichtigt die unterschiedlichen Risikoverläufe durch die Verwendung geeigneter, geschlechtsspezifischer Rechnungsgrundlagen.

Eine derartige Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Rechnungsgrundlagen ist zukünftig nicht mehr zulässig. Der Europäische Gerichtshof hat am 1. März 2011 unter Bezugnahme auf die EU-Gleichstellungsrichtlinie aus dem Jahr 2004 entschieden, für alle neuen Versicherungsverträge ab dem 21. Dezember 2012 Unisex-Tarife verpflichtend zu machen. R+V wird sein gesamtes Tarifwerk entsprechend der gesetzlichen Anforderungen anpassen.

Die wesentlichen Überschussquellen

Zins-, Kosten- und Risikoergebnis bildeten die wesentlichen Quellen des Gesamtüberschusses. Alle drei Ergebnisquellen waren im Berichtsjahr positiv.

Trotz der schwierigen Lage an den Kapitalmärkten stellte das Zinsergebnis wie in den Vorjahren die größte Überschussquelle dar.

Als zweitgrößte Quelle floss in den Überschuss das Kostenergebnis ein, da die vorgesehenen Mittel zur Deckung der Kosten nicht in vollem Umfang benötigt wurden.

Wegen der vorsichtigen Einschätzung der Sterblichkeit und anderer Risiken war die dritt wichtigste Überschussquelle der Risikoüberschuss.

Der Überschuss und seine Verwendung

Die R+V Lebensversicherung a.G. erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2011 nach Steuern einen Rohüberschuss in Höhe von 19,1 Mio. Euro.

Davon wurden 17,6 Mio. Euro der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt und stehen somit für die Überschussbeteiligung in künftigen Jahren zur Verfügung. Die Verlustrücklage wurde um 1,5 Mio. Euro gestärkt.

Überschussbeteiligung

Durch die Überschussbeteiligung werden die Versicherungsnehmer entstehungsgerecht und zeitnah an allen erwirtschafteten Überschüssen beteiligt.

Die von Kontinuität geprägte Anlagepolitik, kostensparende Betriebsführung und sorgfältige Risikoprüfung stellten sicher, dass die Überschussbeteiligung der R+V Lebensversicherung a.G. auch im Jahr 2012 auf einem attraktiven Niveau liegt. Die Überschusskomponenten, die sich unter anderem an den Kosten- und Risikogewinnen orientieren, konnten beibehalten werden. Bei den zinsabhängigen Überschusskomponenten reagierte die R+V Lebensversicherung a.G. auf das anhaltend

niedrige Zinsniveau mit einer moderaten Anpassung der Sätze. Diese Absenkung hat keinen Einfluss auf die garantierten Leistungen sowie die bereits zugeteilte Überschussbeteiligung.

Die Versicherungsnehmer von kapitalbildenden und Rentenversicherungen werden explizit an den Bewertungsreserven beteiligt. Der Stand der Bewertungsreserven im Unternehmen kann unterjährig aufgrund von Änderungen am Kapitalmarkt stark schwanken. Um dem Ziel der Kontinuität bei den Auszahlungen Rechnung zu tragen, deklariert R+V die Beteiligung an den Bewertungsreserven bis zu einem bestimmten Niveau im Voraus. Damit ist die Beteiligung unabhängig vom tatsächlichen Stand der Bewertungsreserven bis zu einem Mindestniveau gesichert.

Die für das Versicherungsjahr 2012 deklarierten Überschussanteilsätze sind auf den Seiten 55 bis 69 aufgeführt.

Finanzlage

Die R+V Lebensversicherung a.G. verfügte zum 31. Dezember 2011 über ein Eigenkapital in Höhe von insgesamt 37,1 Mio. Euro (2010: 35,6 Mio. Euro).

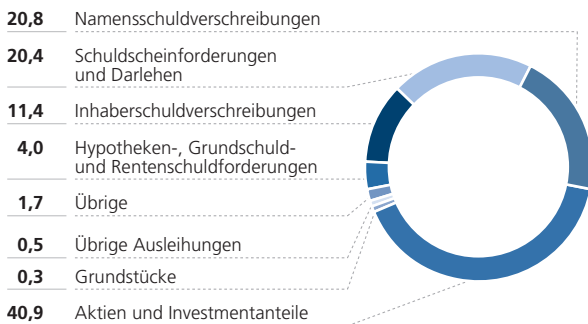
Es bestand mit 25,9 Mio. Euro aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mio. Euro durch die Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2011 erhöhte.

Unverändert zum Vorjahr betragen die anderen Gewinnrücklagen 11,2 Mio. Euro.

Das Eigenkapital der R+V Lebensversicherung a.G. ist wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehende Neuausrichtung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

STRUKTUR DER KAPITALANLAGEN*

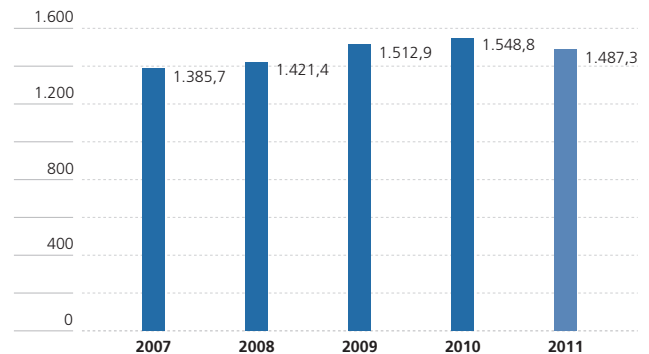
in %



* ohne fondsgebundene Versicherungen

KAPITALANLAGEN*

in Mio. Euro



* ohne fondsgebundene Versicherungen

Die R+V Lebensversicherung a.G. konnte im Geschäftsjahr jederzeit ihre Auszahlungsverpflichtungen erfüllen. Anhaltspunkte für eine künftige Liquiditätsgefährdung sind nicht erkennbar.

Vermögenslage

Bestand an Kapitalanlagen

Das Jahr 2011 wurde an den Kapitalmärkten durch die Staatsschuldenkrise und die daraus resultierende Konjunkturabkühlung dominiert. Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen fielen zeitweise auf einen neuen historischen Tiefstand von 1,7 % und erholten sich bis Jahresende nur leicht auf 1,8 %. Die Zinsdivergenz in Euroland nahm deutlich zu. Die europäischen Aktienmärkte, gemessen am Euro Stoxx 50, fielen 2011 um 18,4 %.

Der Kapitalanlagebestand der R+V Lebensversicherung a.G. hatte einen Rückgang um 4,0 % zu verzeichnen und erreichte zum 31. Dezember 2011 einen Wert von 1.487,3 Mio. Euro. Die R+V Lebensversicherung a.G. investierte die für die Neuanlage zur Verfügung stehenden Mittel überwiegend indirekt über Fonds in Renten. Dabei wurde durch Anlagen unter anderem in Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und Pfandbriefe sowie

durch Anlagen in verschiedene Regionen breit diversifiziert. Zur Minimierung des Ausfallrisikos wurde bei allen Zinstiteln auf eine gute Bonität der Emittenten geachtet. Die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 4,0 % gegenüber 5,0 % im Vorjahr.

Soziale, ethische und ökologische Grundsätze werden dahingehend berücksichtigt, dass die R+V Lebensversicherung a.G. wissentlich und bewusst nicht in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

Durch ihre sicherheitsbewusste Anlagepolitik konnte die R+V Lebensversicherung a.G. ihre Reserven weiter stärken. Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2011 bei 6,1 % (2010: 5,2 %). Die R+V Lebensversicherung a.G. wies zum Jahresende 2011 bei den gemäß § 341 b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordneten Kapitalanlagen stille Lasten in Höhe von 8,9 Mio. Euro auf.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu verzeichnen.

Risikobericht

Risikomanagementprozess

Kern des Geschäftsmodells der R+V Lebensversicherung a.G. ist die Übernahme und das Managen von Risiken. Dementsprechend ist das Risikomanagement der R+V Lebensversicherung a.G. als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer und Anteilseigner sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber hinaus sollen mit Hilfe des Risikomanagementprozesses bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem.

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Diese leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen Vier-Jahres-Planung ab. Im Risikohandbuch wird die Steuerung der Risiken mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung. Die Funktionen der für den Aufbau von Risikopositionen Verantwortlichen sind personell und organisatorisch voneinander getrennt.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko.

Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei Existenz gefährdender Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

Bereits im Rahmen der Produktentwicklung werden die Auswirkungen auf das Unternehmensrisikoprofil analysiert und beurteilt. Auch bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanzausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse, Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

R+V verfügt über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V Lebensversicherung a. G. in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann.

Dafür notwendige Geschäftsprozesse sind identifiziert und im Rahmen einer Notfallplanung mit personellen Ressourcen unterlegt.

Die einmal jährlich stattfindende Risikoinventur umfasst das gesamte Risikomanagement von R+V. Gegenstand der Risikoinventur im Einzelnen ist die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken sowie des Risikotragfähigkeits- und des Business-Continuity-Managementsystems. Dabei werden auch die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabreicht und von der Revision nachgehalten.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Darin enthalten sind das biometrische Risiko, das Zinsgarantierisiko und das Kostenrisiko.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Lebensversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien für den Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Berechnung dieser Rückstellungen basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der biometrischen Risiken (Sterblichkeit, Berufsunfähigkeit usw.), der Kapitalerträge und der Kosten. Die Gefahr, dass sich die Rechnungsgrundlagen im Lauf der Zeit nachteilig ohne rechtzeitige Gegensteuerung verändern, wird bei der R+V Lebensversicherung a.G. durch sorgfältige Produktentwicklung und aktuarielle Controllingssysteme beherrschbar gemacht. Umfangreiche Risikoprüfungen vor Vertragsabschluss verhindern eine Konzentration schlechter

Risiken im Bestand. Der Verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die Rechnungsgrundlagen neben der gegenwärtigen Risikolage auch einem möglichen Änderungsrisiko standhalten. Bei Versicherungen mit Absicherung des Todesfallrisikos werden zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen abhängig vom Vertragsbeginn die Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod, ADSt 1986, DAV 1994 T, DAV 2008T sowie die unternehmensindividuelle Tafel R+V 2000 T verwendet. Laufende Auswertungen des Versicherungsbestandes zeigen bei allen verwendeten Sterbetafeln für das Todesfallrisiko ein angemessenes Sicherheitsniveau, das den Empfehlungen der DAV entspricht.

Die R+V Lebensversicherung a.G. verwendet für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen bei Rentenversicherungen mit Versicherungsbeginn ab 2005 die Rentensterbetafel DAV 2004 R. Dies ist aufsichtsrechtlich für ab diesem Zeitpunkt abgeschlossene Verträge als angemessen anzusehen.

Aufgrund der zu erwartenden höheren Lebenserwartung wurde gemäß den Empfehlungen der DAV für den Bestand zum 31. Dezember 2011 für Rentenversicherungen mit Beginn bis einschließlich 2004 wie in den Vorjahren eine zusätzliche Zuführung zur Deckungsrückstellung vorgenommen. Neuere Erkenntnisse zur Sterblichkeitsentwicklung oder die von der DAV empfohlene Stärkung der Sicherheitsmargen können zu weiteren Zuführungen zur Deckungsrückstellung führen. Insgesamt kann durch die Maßnahmen im Rentenbestand von einem stabilen Sicherheitsniveau ausgegangen werden.

Das Risiko, dass die zukünftigen Kapitalerträge den garantierten Zins unterschreiten, wird eingegrenzt durch den Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in der derzeitigen ungünstigen Kapitalmarktsituation zur Verfügung stehen. Mit Hilfe von Stress-Tests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden die Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft.

Im Rahmen der am 11. März 2011 verkündeten Verordnung zur Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung wurde der Höchstrechnungszins für Neuverträge zum 1. Januar 2012 auf 1,75 % gesenkt. Darüber hinaus ermöglicht die Einführung der Zinszusatzreserve frühzeitige Vorsorge in Niedrigzinsphasen. Der für die Zinszusatzreserve maßgebliche Referenzzins beträgt zum 31. Dezember 2011 3,92 %. Die Bildung der Zinszusatzreserve in Höhe von 1,2 Mio. Euro ist in 2011 erfolgt. Im Jahr 2012 wird eine weitere Zuführung erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurde.

Mit der Senkung des Rechnungszinses für das Neugeschäft und der Bildung der Zinszusatzreserve sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Begrenzung des Zinsgarantierisikos im Lebensversicherungsgeschäft geschaffen. Des Weiteren behält das Geschäftsmodell Lebensversicherung hierdurch sowohl für die Versicherungsnehmer wie auch für die Versicherungsgesellschaft seine Attraktivität.

Die für 2012 und teilweise bis 2013 deklarierte Überschussbeteiligung ist bereits festgelegt und gesichert. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt so, dass mit der freien RfB und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Absicherung des Zinsgarantierisikos zur Verfügung stehen.

In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Versicherungsverträge enthalten. Auch bei einem drastischen Rückgang im Neugeschäft ist damit die Verwaltung der Versicherungsbestände gesichert.

Das Stornorisiko wird bei der Berechnung der Deckungsrückstellung berücksichtigt, indem die Deckungsrückstellung jeder einzelnen Versicherung mindestens so hoch angesetzt wird wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rückkaufswert. Im Rahmen der Finanzaufsicht unterliegen die Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung auch der Prüfung durch die BaFin. Das Risiko hoher Einzel- oder Kumulrisiken wird durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Bei der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen im Rahmen der Kapitalanlageprozesse Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge gefährden. Insoweit besitzen die Risiken aus Finanzinstrumenten immer den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Die R+V Lebensversicherung a.G. begegnet diesen Risiken durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maß Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt.

R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestandes vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, strukturierten Produkten oder Asset Backed Securities (ABS) sind in innerbetrieblichen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt.

In Bewertungseinheiten wurden Grundgeschäfte mit Nominal 10,2 Mio. Euro und Sicherungsgeschäfte mit Nominal 10,2 Mio. Euro zur Sicherung von Zinsänderungsrisiken in Form von Micro-Hedges einbezogen. Da alle wesentlichen wertbestimmenden Faktoren zwischen den abzusichernden Grundgeschäften und dem absichernden Teil der Sicherungsinstrumente übereinstimmen (Nominalbetrag, Laufzeit, Währung), ist auch künftig von einer vollständig gegenläufigen Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft bezogen auf das abgesicherte Risiko auszugehen (Critical Term Match). Es wurden keine mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen in eine Bewertungseinheit einbezogen.

Bei der R+V Lebensversicherung a.G. bestehen sowohl handelsrechtliche Bewertungseinheiten als auch ökonomische Sicherungsbeziehungen. Folgende Arten von Sicherungsgeschäften wurden im Geschäftsjahr 2011 eingesetzt:

- Swaps: Micro-Absicherung von Zinsänderungsrisiken (Wandel von variabel- in festverzinsliche Zahlungsströme und umgekehrt). Die Grundgeschäfte sind bei diesen Absicherungen Fremdkapitalinstrumente.
- Devisentermingeschäfte: Macro-Absicherung von Währungsrisiken; abgesichert werden Fremdkapitalinstrumente

Zur Sicherstellung der beabsichtigten Effektivität der ökonomischen Risikoabsicherungen werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Tägliche Limitüberwachung
- Tägliches Optionsreporting
- Messung des Währungsexposures und die daraus resultierende laufende Anpassung
- Festlegung einer strategischen Absicherungsbenchmark und die laufende Überwachung von Guidelines für das Währungsmanagement
- Kontinuierliche Überwachung der eingegangenen Absicherungspositionen und die regelmäßige Darstellung der Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz im Rahmen des internen Reportings
- Durchführung von Sensitivitätsanalysen

Auf organisatorischer Ebene begegnet die R+V Lebensversicherung a.G. Anlagerisiken durch eine strikte funktionale Trennung von Anlage, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risikokategorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzentrationsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus sonstigen Bereichen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe beziehungsweise in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Marktrisiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

Zur Messung möglicher Marktrisiken der Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. wurden zum Stichtag 31. Dezember 2011 Szenarioanalysen unter folgenden Prämissen durchgeführt: Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines zwanzigprozentigen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Für festverzinsliche Wertpapiere, Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen sowie für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen wurde die Auswirkung einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wertpapiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Darstellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarktszenarien auf die Bestands- und Ergebnisentwicklung durchgeführt. Als Simulationsparameter werden unter anderem ein Rückgang der Aktienkurse um 35 %, eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Basispunkte sowie ein Stress der Währungsbestände um eine jährliche Standardabweichung angesetzt.

Darüber hinaus führt die R+V Lebensversicherung a.G. für den Bestand aller zinstragenden Anlagen regelmäßig eine Durationsanalyse durch.

Fremdwährungspositionen werden im Wesentlichen zur Diversifizierung und Partizipation an renditestarken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resultierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der ständigen Beobachtung und werden in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen und kompetenten Partner durch ein Währungsoverlay-Management aktiv gesteuert. Des Weiteren verfolgt das aktive Währungsmanagement der R+V das Ziel einer hohen Absicherung gegen Währungskursverluste.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Die Steuerung der Kreditrisiken aus der Kapitalanlage erfolgt innerhalb des durch die Vorschriften des VAG und der Anlageverordnung sowie durch aufsichtsrechtliche Rundschreiben und interne Anlagerichtlinien definierten Handlungsrahmens. Grundsätzlich sind nur Investmentgrade-Titel als Anlage für das gebundene Vermögen zulässig.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem Großteil der festverzinslichen Wertpapiere und Ausleihungen um Emissionen, die von der öffentlichen Hand, öffentlich-rechtlichen Instituten oder Banken mit hervorragendem Rating ausgegeben wurden, zum Beispiel Bundesanleihen oder Pfandbriefe. 85 % (2010: 93,3 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren wiesen am 31. Dezember 2011 ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als A, mehr als 64 % (2010: 72 %) eines gleich oder besser als AA auf.

Die Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a.G. wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsausfälle in Höhe von 0,1 Mio. Euro auf. Kapitalausfälle waren keine zu verzeichnen.

Die R+V Lebensversicherung a.G. hielt zum 31. Dezember 2011 mittelbar und unmittelbar Staatsanleihen Portugals, Italiens, Irlands, Griechenlands und Spaniens:

MARKTWERTE

in Mio. Euro	2011
Portugal	1,7
Italien	10,2
Irland	3,2
Griechenland	2,6
Spanien	32,2

Die R+V geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den sogenannten PIIGS-Staaten, der Europäischen Union (EU), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EZB ergriffenen Maßnahmen eine Refinanzierung der Krisenländer und Banken mit Ausnahme von Griechenland gewährleisten. Nach dem Vorsichtsprinzip wurden bei Anleihen der PIIGS-Staaten Abschreibungen über insgesamt 1,6 Mio. Euro vorgenommen.

Die Summe aller Anlagen bei Banken zum 31. Dezember 2011 betrug bei der R+V Lebensversicherung a.G. 463,8 Mio. Euro. Mit 63,9 % handelte es sich bei diesen Anlagen überwiegend um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 71,6 % waren diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert. Die verbleibenden 28,4 % entfielen nahezu ausschließlich auf Institute des Europäischen Wirtschaftsraums.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Uneinbringliche Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden unmittelbar als Minderung der Beitragseinnahmen gebucht.

Dem entsprechenden Ausfallrisiko wird durch eine angemessene Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen ist. Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen nicht.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V wird zentral gesteuert. Für alle Gesellschaften der R+V wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung der Zahlungsströme durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Bei der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung der Zahlungsströme der R+V Lebensversicherung a.G. detailliert dargestellt. Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G., die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Durch die Präsenz in unterschiedlichen Geschäftsfeldern sowie durch eine breit diversifizierte Produktpalette verfügt die R+V Lebensversicherung a.G. über ein vielfältiges, bundesweites Kundenspektrum. Sie ist daher nur in Einzelfällen, die wiederum rückversichert sind, einem Konzentrationsrisiko ausgesetzt.

Von vertrieblicher Bedeutung im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken sind vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen beziehungsweise Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V Lebensversicherung a.G. ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentrationen im Portfolio zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weiteren aufsichtsrechtlichen Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß des Grundsatzes der angemessenen Mischung und Streuung bei. Eine Analyse der Emittentenstruktur des Bestandes ergab kein signifikantes Konzentrationsrisiko. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Aus-

fall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat hier Vorsorge getroffen durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen Gebäuden der R+V mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder durch mitarbeiterbedingte, systembedingte oder auch externe Vorfälle. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme durch die Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Das Compliance Management System der R+V besteht aus den dezentralen Komponenten Kartellverstöße, Geldwäsche/Boycottliste, Datenschutzverletzungen, Außenwirtschaftsverordnung, Insiderverstöße, Diebstähle, Erkenntnisse aus dolosen Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr, Vertrauensanwalt und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz Beschwerdestelle.

In der Compliance Konferenz unter Vorsitz des Compliance Beauftragten der R+V berichten die Themenverantwortlichen über wesentliche Vorfälle innerhalb der R+V und über Maßnahmen, die getroffen wurden, um solche oder ähnliche Vorgänge künftig zu verhindern.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V einerseits mit intensiven und regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Andererseits werden die operationellen Risiken durch ein Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen gesteuert, wozu insbesondere geeignete Annahmerichtlinien gehören. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet.

Anhand geeigneter Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maß-

nahmen umfassen zum Beispiel die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Die R+V Lebensversicherung AG ist vor dem Landgericht Frankfurt bezüglich der Verwendung von Klauseln zu Zuschlägen für unterjährige Prämienzahlungen in Verbraucherverträgen ohne Effektivzinsangabe in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen klageweise auf Unterlassung in Anspruch genommen worden und hat das Verfahren in dieser Instanz verloren. R+V ist nach wie vor der Auffassung, dass die Verwendung der streitgegenständlichen Klauseln nicht zu beanstanden ist und hat daher gegen das erstinstanzliche Urteil des Landgerichtes Frankfurt fristgerecht Berufung eingelegt. Die R+V Lebensversicherung a.G. betrachtet die weitere Entwicklung aufmerksam.

Im November 2009 hat das Landgericht Hamburg über mehrere Klagen der Verbraucherzentrale Hamburg gegen verschiedene Versicherungsgesellschaften entschieden. Die Verfahren beschäftigten sich mit Klauseln in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen zum Regelungskomplex Kündigung, Prämienfreistellung, Stornoabzug und Abschlusskostenverrechnung. Betroffen sind Lebensversicherungsverträge der Jahre 2001 bis 2007. Die Klagen hatten in wesentlichen Punkten Erfolg. Am 27. Juli 2010 hat das Hanseatische Oberlandesgericht diese Entscheidungen im Wesentlichen bestätigt. Zurzeit werden die Verfahren vor dem Bundesgerichtshof weitergeführt. R+V gehörte in beiden Fällen nicht zu den beklagten Versicherungsunternehmen und beobachtet den weiteren Fortgang der Verfahren.

Dem Risiko personeller Engpässe begegnet R+V mit gezielten Programmen im Bereich Personalmarketing. Eine breite Berufsausbildung, das Angebot berufsintegrierter Studiengänge und attraktive Traineeprogramme gewährleisten die Nachwuchsförderung.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talentmanagements stellt R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, um zukünftigen Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus decken zu können.

Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung werden regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Auf Basis der Mitarbeiterbefragung in 2011 werden Handlungsfelder zur Mitarbeiterbindung und zum Engagement der Mitarbeiter identifiziert und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Personalmanagements eingeleitet.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inklusive Gesetz- und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung für die kommenden vier Jahre vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch die strategische Planung und die Aufnahme weiterer wesentlicher strategischer Themen in die jeweils im Frühjahr stattfindende Vorstandsklausur. Dazu wendet R+V die gängigen Instrumente des strategischen Controllings an, sowohl externe strategische Markt- und Konkurrenzanalysen, als auch interne Unternehmensanalysen, wie etwa Portfolio- oder SWOT-Analysen. Die Ergebnisse des strategischen Planungsprozesses in Form von verabschiedeten Zielgrößen werden im Rahmen der operativen Planung für die kommenden drei Jahre operationalisiert und jeweils im Herbst vom Vor-

stand verabschiedet. Die Implementierung der dort gefällten Entscheidungen wird regelmäßig im Rahmen des Plan-Ist-Vergleiches quartalsweise nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt. Änderungen in der Geschäftsstrategie mit Auswirkungen auf das Risikoprofil der Gesellschaft finden ihren Niederschlag in der Risikostrategie.

Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können. Zu diesem Zweck werden beispielsweise bestimmte Veränderungen der R+V, meist im Vergleich zum Markt, über quantifizierbare Indikatoren in der Risikodatenbank der R+V abgebildet und über das bereits erwähnte Schwellenwertsystem bewertet. Bei den Indikatoren handelt es sich um Kostenquoten, Marktanteile, Ratingergebnisse und die Überschussbeteiligung.

Ein erhebliches Risiko stellt die aktuelle Schuldenkrise dar. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturabkühlung trifft. Die damit verbundenen Auswirkungen auf die Kapitalmärkte, die Realwirtschaft und die Nachfrage der Bürger nach Altersvorsorgeprodukten sind nur schwer einschätzbar.

Trotz dieses Unsicherheitsfaktors sieht sich R+V aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe, der engen Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, der breit diversifizierten Produktpalette sowie der kompetenten Vertriebsorganisation in einer guten Wettbewerbssituation.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-)Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geänderter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von strategischen Risiken behandelt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt (zum Beispiel bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden).

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Images der R+V im genossenschaftlichen Verbund und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Lebensversicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren. Um einen Imageschaden für R+V gar nicht erst entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind eine Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme (Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der R+V Lebensversicherung a.G. erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G. überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt. Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der R+V Lebensversicherung a.G. auch zum 31. Dezember 2012 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Solvency II

Die Europäische Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Sie soll bis 2013 in nationales Recht umgesetzt werden. Die Anwendung der Solvency II Regeln auf Basis von Übergangsfristen ist nach derzeitigem Stand ab 2014 vorgesehen.

R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. Zur Vorbereitung auf Solvency II werden bei der R+V Lebensversicherung a.G. Probe-rechnungen zum Standardmodell durchgeführt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Ein großer Risikofaktor für die Geschäftsentwicklung der R+V ist die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum. Zudem ist langfristig eine anhaltende Niedrigzinsphase ein wesentliches Risiko.

Die R+V Lebensversicherung a.G. verfügt über geeignete Instrumente, um den identifizierten Risiken wirkungsvoll zu begegnen. Durch ausreichende Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege können die genannten Risiken beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Lebensversicherung a.G. überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne.

R+V geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der EU, dem IWF und der EZB ergriffenen Maßnahmen, außer in Griechenland, eine Refinanzierung der Staaten und Banken gewährleisten.

Darüber hinaus sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der R+V Lebensversicherung a.G. nachhaltig beeinträchtigen.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Erwartung

Für 2012 rechnen Experten damit, dass sich der Aufschwung in Deutschland abschwächt. So prognostiziert der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten vom November 2011 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,9 %.

Die bisherige Geschäftsentwicklung in der Versicherungsbranche bezeichnet der Branchenverband GDV angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Für 2012 hält er in seiner Prognose vom November 2011 bei aller bestehenden Unsicherheit eine weitere Verbesserung für die Gesamtbranche für möglich.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wird 2012 durch die Staatsschuldenkrise in Europa bestimmt bleiben. In den Euroländern wird von einer engeren Kooperation ausgegangen. Diese wird sehr wahrscheinlich in einem Dreiklang aus mehr Reformen, mehr europäischer Fiskalpolitik und mehr Hilfe der EZB bestehen. Es wird schwer sein, die verlorene Glaubwürdigkeit bei Bürgern und Kapitalmarktteilnehmern wieder herzustellen, um so die dauerhafte private Refinanzierung von Staatsschulden zu gewährleisten.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann aber auch eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturabkühlung im ersten Halbjahr in Europa trifft. Zum Jahresende werden Zinsen und Aktienkurse auf dem Niveau zu Jahresbeginn oder leicht steigend erwartet.

R+V richtet ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Dies beinhaltet auch eine explizite Risikosteuerung einzelner Emittenten und Länder, unter anderem über die Festlegung von Limiten. Dadurch sind die Portfolien breit diversifiziert aufgestellt. Staatsanleihen aller Euro-Krisenländer sind in der R+V Lebensversicherung a.G. mit einem Portfolioanteil von etwa 3 % eher unterdurchschnittlich gewichtet und werden streng begrenzt.

Der hohe Anteil festverzinslicher und bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Die Duration soll weder deutlich verlängert noch verkürzt werden. Die Chancen an den Kreditmärkten sollen unter der Voraussetzung weiterhin hoher Qualität der Titel und breiter Streuung der Kreditrisiken genutzt werden. Das Aktienengagement soll beibehalten werden, kann aber marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit auch wieder erhöht werden. Das Immobilienengagement wird bei Vorhandensein attraktiver Investments weiter leicht erhöht.

Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie, verbunden mit einem modernen Risikomanagement, ist auch 2012 bestimmend.

Bei der Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2011 auf den 31. Dezember 2012 unter Beibehaltung der in 2011 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag voraussichtlich auf Vorjahresniveau zum Jahresergebnis leisten.

R+V im Markt

Wie schon in der Vergangenheit wird R+V die sich aus der Veränderung von Rahmen- und Marktbedingungen ergebenden Chancen nutzen. Risiken, die sich aus den Änderungen entwickeln, werden erkannt und beherrschbar gemacht.

Dank ausgezeichneter Kennzahlen, hoher Beratungskompetenz und Vertriebskraft sind die Aussichten der R+V Lebensversicherung a.G. auf eine positive Geschäftsentwicklung auch für das Jahr 2012 gut. Komplettiert werden die Erfolgsfaktoren für den Wettbewerb durch die enge Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Primärbanken und eine moderne und marktgerechte Produktpalette.

Von der moderaten Absenkung der zinsabhängigen Überschusskomponenten erwartet die R+V Lebensversicherung a.G. keine signifikanten negativen Auswirkungen auf das Neugeschäft und das Stornoverhalten im Bestand. Die langfristige, nachhaltige Überschusspolitik stärkt vielmehr das Vertrauen der potenziellen Kunden.

Im Rahmen der Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung ist der Höchstrechnungszinssatz für Neuverträge in der Lebensversicherung zum 1. Januar 2012 gesenkt worden. Die Anpassung des Garantiezinses schränkt die Attraktivität der Produkte nicht ein. Darüber hinaus sollen die Sicherheitsmargen in der Deckungsrückstellung erhöht werden. Mit der Einführung der sogenannten Zinszusatzreserve erhalten die Lebensversicherer ein Instrument, um in längerfristigen Niedrig-

zinsphasen frühzeitig Vorsorge zu treffen und Rückstellungen zu bilden. Dies führt zu erhöhten Aufwendungen und damit zu einer Ergebnisbelastung.

Fazit

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die R+V Lebensversicherung a.G. weiterhin erfolgreich an den sich bietenden Marktchancen teilhaben und die anstehenden Herausforderungen gut bewältigen wird. Vor diesem Hintergrund blickt der Vorstand mit Zuversicht in das neue Geschäftsjahr und erwartet ein zufrieden stellendes Geschäftsergebnis.

Dank

Die Geschäftspartner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die verbundenen Berufsstände und die selbstständigen Agenturen haben auch im Jahr 2011 wieder einen großen Beitrag zum Erfolg der R+V Lebensversicherung a.G. geleistet. Ihnen spricht der Vorstand seinen Dank aus.

Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wiesbaden, 1. März 2012

Der Vorstand

Anlage 1 zum Lagebericht Bewegung und Struktur des Bestandes im Geschäftsjahr 2011

A. BEWEGUNG DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN

Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

	(nur Hauptver- sicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptver- sicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Einmalbeitrag in Tsd. Euro	Versiche- rungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	69.039	100.803	–	2.870.941
II. Zugang während des Geschäftsjahres:				
1. Neuzugang				
a) Eingelöste Versicherungsscheine	2.916	7.943	3.746	238.584
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	–	1.323	633	16.482
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	–	–	–	11.607
3. Übriger Zugang	30	6	–	161
4. Gesamter Zugang	2.946	9.272	4.379	266.834
III. Abgang während des Geschäftsjahres:				
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	180	168	–	6.095
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	6.242	8.172	–	223.137
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	937	2.809	–	45.669
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	50	383	–	12.473
5. Übriger Abgang	55	16	–	265
6. Gesamter Abgang	7.464	11.548	–	287.639
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	64.521	98.527	–	2.850.136

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen*	
				Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflege Rentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro
25.288	50.959	2.223	1.605	12.939	42.677	28.589	5.562
–	–	894	621	763	4.267	1.259	3.055
–	447	–	2	–	642	–	232
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	4	30	2
–	447	894	623	763	4.913	1.289	3.289
52	74	1	1	26	80	101	13
3.485	5.280	27	15	13	2.794	2.717	83
446	1.170	4	5	119	1.581	368	53
–	77	50	34	–	266	–	6
–	–	–	–	–	–	55	16
3.983	6.601	82	55	158	4.721	3.241	171
21.305	44.805	3.035	2.173	13.544	42.869	26.637	8.680

*) davon

	Restkreditversicherungen	
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	27.065	1.544
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	23.866	1.432

B. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN (OHNE ZUSATZVERSICHERUNGEN)

Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	69.039	2.870.941
Davon beitragsfrei	(13.367)	(629.268)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	64.521	2.850.136
Davon beitragsfrei	(11.123)	(522.691)

C. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN ZUSATZVERSICHERUNGEN

Zusatzversicherungen insgesamt

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	3.900	409.909
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3.596	420.616

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen				Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen	
				Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro
25.288	1.567.411	2.223	331.227	12.939	827.982	28.589	144.321
(6.819)	(351.947)	(5)	(77)	(5.000)	(268.343)	(1.543)	(8.901)
21.305	1.336.973	3.035	466.900	13.544	871.532	26.637	174.731
(5.161)	(228.834)	(6)	(81)	(5.243)	(285.560)	(713)	(8.216)

Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro
144	13.964	2.869	364.652	887	31.293
139	13.550	3.084	387.160	373	19.906

Anlage 2 zum Lagebericht Versicherungsarten

A. Einzelversicherung

1 Kapitalbildende Lebensversicherung

- 1.1 Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
- 1.2 Vermögensbildende Lebensversicherung

2 Risikoversicherung

- 2.1 Versicherung auf den Todesfall

3 Rentenversicherung

- 3.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

B. Kollektivversicherung

1 Rentenversicherung

- 1.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

2 Restkreditversicherung

- 2.1 Restkreditversicherung
- 2.2 Kreditrahmenversicherung

C. Zusatzversicherung

1 Unfall-Zusatzversicherung

2 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung

3 Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung

4 Hinterbliebenen-Zusatzversicherung

5 Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherung

Versicherungen gegen feste Beiträge gemäß § 21 Abs. 2 VAG werden nicht abgeschlossen.

Jahresabschluss 2011

Bilanz

zum 31. Dezember 2011*

AKTIVA				
in Euro			2011	2010
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			—,—	—,—
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			—,—	—,—
III. Geschäfts- oder Firmenwert			—,—	—,—
IV. Geleistete Anzahlungen			—,—	—,—
			—,—	—,—
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		4.931.963,44		5.067.449,44
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		—,—		—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		—,—		—,—
3. Beteiligungen		7.013.525,—		7.063.525,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		1.196.957,—	8.210.482,—	1.058.730,18
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		607.912.583,96		563.353.106,42
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		169.656.460,31		202.866.710,20
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		58.856.290,25		59.414.041,21
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	309.225.837,62			354.725.837,62
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	303.875.898,07			332.177.503,22
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2.284.026,92			2.004.273,92
d) Übrige Ausleihungen	6.929.506,97	622.315.269,58		8.000.000,—
5. Einlagen bei Kreditinstituten		—,—		—,—
6. Andere Kapitalanlagen		15.414.294,89	1.474.154.898,99	13.095.686,74
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			—,—	—,—
			1.487.297.344,43	1.548.826.863,95
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				
			3.391.974,97	2.996.709,—

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

Bilanz

in Euro			2011	2010
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer				
a) Fällige Ansprüche	478.608,64			894.534,87
b) Noch nicht fällige Ansprüche	4.332.060,—	4.810.668,64		3.643.061,—
2. Versicherungsvermittler		4.141,52		—,—
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		—,—	4.814.810,16	—,—
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			—,—	—,—
III. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks			—,—	—,—
IV. Sonstige Forderungen			6.776.974,23	20.378.858,06
			11.591.784,39	24.916.453,93
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte			—,—	—,—
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1.144.228,15	838.740,45
III. Andere Vermögensgegenstände			4.872.119,54	9.676.049,88
			6.016.347,69	10.514.790,33
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			22.520.366,79	23.625.611,03
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			1.427.091,30	9.130.246,35
			23.947.458,09	32.755.857,38
G. Aktive latente Steuern				
			—,—	—,—
H. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				
			—,—	—,—
I. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				
			—,—	—,—
Summe Aktiva			1.532.244.909,57	1.620.010.674,59

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten D. II. und E. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 16. November 2009 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Wiesbaden, 31. Januar 2012

Hartmann
Verantwortlicher Aktuar

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Wiesbaden, 28. Februar 2012

Breuer
Treuhänder

PASSIVA

in Euro		2011	2010
A. Eigenkapital			
I. Gründungsstock		—,—	—,—
II. Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	– € (– €)		
III. Gewinnrücklagen			
1. Verluſtrücklage gemäß § 37 VAG	25.900.000,—		24.400.000,—
2. Rücklagen für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
3. Satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
4. Andere Gewinnrücklagen	11.177.444,86	37.077.444,86	11.177.444,86
IV. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		—,—	—,—
		37.077.444,86	35.577.444,86
B. Genusſrechtskapital			
		—,—	—,—
C. Nachrangige Verbindlichkeiten			
		—,—	—,—
D. Verſicherungstechniſche Rückſtellungen			
I. Beitragsüberträge			
1. Bruttobetrag	17.311.704,—		18.923.744,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—	17.311.704,—	—,—
II. Deckungsrückſtellung			
1. Bruttobetrag	1.290.177.688,—		1.371.134.980,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—	1.290.177.688,—	—,—
III. Rückſtellung für noch nicht abgewickelte Verſicherungsfälle			
1. Bruttobetrag	2.597.932,33		3.607.453,34
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	229.251,—	2.368.681,33	42.295,—
IV. Rückſtellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerſtattung			
1. Bruttobetrag	133.753.233,88		141.538.609,11
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—	133.753.233,88	—,—
V. Schwankungsrückſtellung und ähnliche Rückſtellungen		—,—	—,—
VI. Sonſtige verſicherungstechniſche Rückſtellungen			
1. Bruttobetrag	—,—		—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—	—,—	—,—
		1.443.611.307,21	1.535.162.491,45

Bilanz

in Euro

2011

2010

E. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	3.391.974,97			2.996.709,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	3.391.974,97		—,—
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	—,—			—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	—,—		—,—
			3.391.974,97	2.996.709,—

F. Andere Rückstellungen

I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		27.748,—		28.185,—
II. Steuerrückstellungen		4.578.036,39		2.475.065,90
III. Sonstige Rückstellungen		329.050,—		137.905,—
			4.934.834,39	2.641.155,90

G. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft

			—,—	—,—
--	--	--	-----	-----

H. Andere Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	27.906.771,18			27.090.351,78
2. Versicherungsvermittlern	—,—			1.333,18
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	—,—	27.906.771,18		—,—
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		323.302,59		472.331,32
III. Anleihen		—,—		—,—
Davon konvertibel:	— €	(— €)		
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		—,—		—,—
Davon gegenüber:				
Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
V. Sonstige Verbindlichkeiten		14.486.407,68		13.031.784,07
Davon:				
aus Steuern	99.206 €	(418.908 €)		
im Rahmen der sozialen Sicherheit	34.438 €	(41.602 €)		
gegenüber Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
			42.716.481,45	40.595.800,35

I. Rechnungsabgrenzungsposten

			512.866,69	3.037.073,03
--	--	--	-------------------	---------------------

K. Passive latente Steuern

			—,—	—,—
--	--	--	-----	-----

Summe Passiva

			1.532.244.909,57	1.620.010.674,59
--	--	--	-------------------------	-------------------------

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
in Euro		2011	2010
I. Versicherungstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	102.049.086,05		105.658.062,55
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1.129.354,11	100.919.731,94	1.092.868,03
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	1.612.040,—		-387.211,—
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	—,—	1.612.040,—	—,—
		102.531.771,94	104.177.983,52
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			
		9.488.935,—	11.266.328,—
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen		279.814,35	236.047,59
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	- €	(- €)	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen			
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	- €	(- €)	
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	670.107,30		653.412,41
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	72.122.742,90	72.792.850,20	71.326.516,54
c) Erträge aus Zuschreibungen		1.230.300,57	3.410.746,73
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		8.420.967,37	4.245.609,76
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		—,—	—,—
		82.723.932,49	79.872.333,03
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			
		—,—	—,—
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			
		714.887,49	1.175.202,58
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	226.628.638,57		118.984.044,14
bb) Anteil der Rückversicherer	746.419,75	225.882.218,82	308.807,05
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	-1.009.521,01		401.158,27
bb) Anteil der Rückversicherer	186.956,—	-1.196.477,01	-3.205,—
		224.685.741,81	119.079.600,36

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Euro			2011	2010
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	80.562.026,03			-32.205.690,62
bb) Anteil der Rückversicherer	—,—	80.562.026,03		—,—
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		—,—		—,—
			80.562.026,03	-32.205.690,62
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			17.641.160,97	22.804.777,68
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	3.398.362,47			3.340.065,46
b) Verwaltungsaufwendungen	2.358.214,72	5.756.577,19		2.571.263,55
c) Davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		63.022,41		319.921,80
			5.693.554,78	5.591.407,21
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		1.187.852,44		683.851,19
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		17.658.355,95		6.735.073,63
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		409.248,71		1.726.770,61
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		—,—		—,—
			19.255.457,10	9.145.695,43
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			309.408,90	98.158,28
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			899.743,60	923.167,24
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			7.536.485,79	6.643.350,31

in Euro		2011	2010
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	358.290,82		69.896,59
2. Sonstige Aufwendungen	1.074.834,04		548.921,04
3. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		-716.543,22	-479.024,45
4. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		6.819.942,57	6.164.325,86
5. Außerordentliche Erträge	—,—		3.905,—
6. Außerordentliche Aufwendungen	—,—		—,—
7. Außerordentliches Ergebnis		—,—	3.905,—
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5.297.761,01		5.148.774,42
9. Sonstige Steuern	22.181,56		19.456,44
		5.319.942,57	5.168.230,86
10. Erträge aus Verlustübernahme	—,—		—,—
11. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	—,—		—,—
		—,—	—,—
12. Jahresüberschuss		1.500.000,—	1.000.000,—
13. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr		—,—	—,—
14. Entnahmen aus der Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Entnahmen aus der Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	— €	(— €)	
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	—,—		—,—
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	—,—		—,—
d) aus anderen Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		—,—	—,—
16. Entnahmen aus Genussrechtskapital		—,—	—,—
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	1.500.000,—		1.000.000,—
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—,—		—,—
c) in satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
d) in andere Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		1.500.000,—	1.000.000,—
18. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		—,—	—,—
19. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		—,—	—,—

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des HGB in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt worden.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

wurden mit den um Abschreibungen geminderten Anschaffungs- oder Herstellungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips bei einer dauernden Wertminderung bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgten linear mit dem steuerlich gebotenen Satz.

Beteiligungen sowie **Andere Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung vermindert um Abschreibungen, bilanziert.

Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden entsprechend ihrer Zugehörigkeit wie **Andere Kapitalanlagen** bewertet.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, soweit sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wurden, soweit es sich um eine vorübergehende Wertminderung handelt, zum 31. Dezember 2011 mit ihrem nachhaltigen Wert angesetzt.

Für Aktien im Direktbestand wurde der Marktwert als nachhaltiger Wert angesetzt.

Für einen Spezialfonds, der als Gemischter Fonds geführt wird, wurde der nachhaltige Wert auf Basis der enthaltenen Vermögenswerte ermittelt. Dabei wurde der nachhaltige Wert der Aktien durch Anwendung eines Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung externer Gewinnanschätzungen ermittelt. Berücksichtigt wurde ein maximaler Aufschlag von 20 % über dem Börsenkurs. Bei Inhaberschuldverschreibungen wurde bei gegebener Bonität des Schuldners der Rückzahlungsbetrag, ansonsten der Marktwert herangezogen.

Für die übrigen Investmentanteile wurde zur Ermittlung des nachhaltigen Wertes der Marktwert herangezogen.

Dem Anlagevermögen zugeordnete Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden mit ihrem Rückzahlungswert angesetzt, maximal jedoch mit dem Anschaffungswert, soweit die Bonität des Schuldners als gegeben betrachtet wurde. Das Abschreibungswahlrecht des § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB wurde ausgeübt.

Wenn die Gründe für eine in der Vergangenheit getätigte Abschreibung im Umlauf- oder Anlagevermögen nicht mehr bestanden, wurden gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB Zuschreibungen auf den Zeitwert bis maximal zum Anschaffungswert vorgenommen.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie die **Sonstigen Ausleihungen** mit Ausnahme der Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Anschaffungswert angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag erfolgte unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

In dem Posten Sonstige Ausleihungen wurden auch derivative Finanzinstrumente erfasst. Das Wahlrecht, ökonomische Sicherungsbeziehungen durch Bildung von Bewertungseinheiten bilanziell nachzuvollziehen, wurde im Falle von perfekten Micro-Hedges (Critical Term Match) genutzt. Die sich ausgleichenden Wertänderungen aus dem abgesicherten Risiko wurden nach der „Einfrierungsmethode“ nicht erfolgswirksam. Angaben zu den Bewertungseinheiten sind dem Lagebericht zu entnehmen.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen wurden mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Agio- und **Disagiobeträge** wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzungen auf Namensschuldverschreibungen. Aufgrund der Änderungen des § 341 c HGB wurden Agio- und Disagiobeträge bei Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie Übrige Ausleihungen auf die jeweiligen Bestandsposten umgebucht.

Die **Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft** wurden zum Nennwert angesetzt und um Pauschalwertberichtigungen, die anhand der Stornoquote der Vergangenheit errechnet wurden, vermindert. Bei der Berechnung der Pauschalwertberichtigung zu noch nicht fälligen Ansprüchen wurde der ermittelte Betrag für Verträge mit Beginn ab 2008 um Provisionsrückforderungen gekürzt. Für Verträge, für die § 169 Versicherungsvertragsgesetz (VVG) greift, fließt der Erhöhungsbetrag bei Rückkauf, der sich durch die gleichmäßige Verteilung der angesetzten Abschluss- und Vertriebskosten auf die ersten fünf Vertragsjahre ergibt, mit in den Aktivierungsbetrag ein.

Der Ansatz aller **anderen Forderungen** erfolgte mit dem Nennwert.

Aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Wertansätze bei folgenden Bilanzposten ergeben sich zum 31. Dezember 2011 **aktive latente Steuern**:

- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
- Investmentanteile inklusive steuerliche Ausgleichsposten
- Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
- Sonstige Rückstellungen
- Sonstige Verbindlichkeiten

Eine passive Steuerlatenzierung erfolgt lediglich bei dem Bilanzposten Aktien.

Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit einem Steuersatz von 31,23 %.

Der Aktivüberhang an latenten Steuern wird in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum 31. Dezember 2011 nicht bilanziert.

Die **Beitragsüberträge** umfassen den Teil der im Geschäftsjahr fälligen Beitragseinnahmen, der auf künftige Berichtsperioden entfällt. Sie wurden zeitanteilig gebildet. Dabei wurden die Beitragsüberträge unter Berücksichtigung der Beginnstermine jeder einzelnen Versicherung nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. Das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 wurde beachtet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den Grundsätzen, die der BaFin nach § 13 d Nr. 6 VAG dargelegt wurden, grundsätzlich einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine sowie der gesetzlich oder vertraglich garantierten Rückkaufswerte ermittelt. Dabei kam mit Ausnahme der fondsgebundenen Überschussverwendung und den als Kontoführungstarif kalkulierten

Produkten die prospektive Methode zur Anwendung. Die Fälle, in denen die Deckungsrückstellung einen pauschalen Betrag enthält, sind nachstehend erläutert.

Die folgende Darstellung führt die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände auf.

VERSICHERUNGSBESTAND

Versicherungsbestand an kapitalbildenden Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Rentenversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen

Rechnungs- zins	Sterbetafel	Anteil an der Gesamtdeckungs- rückstellung ¹⁾
3,0 %	ADSt 1960/62 mod	3 %
3,5 %	ADSt 1986 für Männer und Frauen	7 %
4,0 %	DAV 1994 T für Männer und Frauen	17 %
2,25 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	< 1 %
2,75 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	8 %
3,25 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	19 %
2,75 %	DAV 2004 R-Bestand ²⁾ für Männer und Frauen	23 %
3,25 %	DAV 2004 R-Bestand ²⁾ für Männer und Frauen	16 %
2,75 %	DAV 2004 R	3 %
2,25 %	DAV 2004 R	4 %

¹⁾ Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Die Zillmersätze bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zu den Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod und ADSt 1986 betragen maximal 35 ‰ der Versicherungssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zur Sterbetafel DAV 1994 T betragen die Zillmersätze maximal 40 ‰ der Beitragssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Risikoversicherungen zur Sterbetafel R+V 2000 T betragen die Zillmersätze bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Bei den Rentenversicherungen betrug der Zillmersatz bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Zur Anpassung an die sich verändernden biometrischen Rechnungsgrundlagen wurde bei den Rentenversicherungen, die bis 2004 für den Neuzugang offen waren, die Deckungsrückstellung gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren mit der Tafel DAV 2004 R-Bestand²⁾ berechnet. Dabei kamen die von der DAV empfohlenen Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten zur Anwendung.

Aufgrund der am 11. März 2011 geänderten Verordnung über Rechnungsgrundlagen von Deckungsrückstellungen (DeckRV) wurde eine Zinszusatzreserve für Verträge mit einem Rechnungszins von 4 % gestellt.

In der Deckungsrückstellung wurde auch der Erhöhung auf den Mindestrückkaufswert entsprechend § 169 VVG Rechnung getragen.

In der Arbeitsunfähigkeits-(Zusatz)versicherung lag der Deckungsrückstellung in der Anwartschaftszeit die Sterbetafel DAV 1994 T und im Leistungsbezug die Tafel ADSt 1986 zugrunde. Die Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten in der Anwartschaft entstammen der Tafel R+V 2000 AU. Im Leistungsbezug lagen Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten gemäß Geschäftsplan der AUZ zugrunde.

Der Deckungsrückstellung für die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die seit Juli 2000 für den Neuzugang offen ist, lag die Sterbetafel DAV 1994 T zugrunde. Die nach Berufsgruppen getrennten Invalidisierungswahrscheinlichkeiten entstammen der Tafel R+V 2000 I.

In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die von Mai 1999 bis Juni 2000 für den Neuzugang offen war, lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie nach Berufsgruppen getrennte Invalidisierungswahrscheinlichkeiten der Tafel R+V 1999 I-mod zugrunde.

²⁾ Interpolation zwischen DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20, Interpolationsschritt 7/20.

In der Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie Invalidisierungswahrscheinlichkeiten nach der Tafel DAV 1998 E zugrunde.

Die Deckungsrückstellung für beitragsfreie Boni aus der Überschussbeteiligung wurde nach den gleichen Rechnungsgrundlagen ermittelt, wie sie der jeweils zugehörigen Hauptversicherung zugrunde lagen.

Verwaltungskosten wurden in der Deckungsrückstellung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen sowie bei beitragsfreien Boni aus der Überschussbeteiligung wurde eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wurde für jede Versicherung einzeln retrospektiv ermittelt. Sie wurde in Anteileneinheiten geführt und zum Zeitwert passiviert.

Für die Beteiligungsverträge wurden die anteiligen Deckungsrückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben von den Konsortialführern nicht rechtzeitig übermittelt wurden, beinhaltet die Deckungsrückstellung darüber hinaus einen auf aktualisierten Erfahrungswerten basierenden pauschalen Anteil für die Beteiligungsverträge.

Die Ermittlung der **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** erfolgte grundsätzlich individuell.

Für eingetretene Versicherungsfälle, die bis zum Bilanzstichtag nicht gemeldet wurden, wurde eine pauschale Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals unter Berücksichtigung von aktualisierten Erfahrungswerten gebildet.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

Der Anteil der Rückversicherer wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 HGB unter Zugrundelegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck. Zukünftige Entwicklungen und Trends wurden berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren. Zugrundegelegt wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011.

Als Parameter wurden verwendet:

Rentendynamik: 2,00 %
Zinssatz: 5,13 %

Alle anderen **nichtversicherungstechnischen Rückstellungen** sind nach § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, soweit die Laufzeit der Rückstellung mehr als ein Jahr beträgt. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2011 wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011 herangezogen.

Die **Anderen Verbindlichkeiten** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In **Fremdwährung** geführte laufende Guthaben bei Kreditinstituten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Bei der Währungsumrechnung für die Kapitalanlagen in Fremdwährungen ergaben sich die Euro-Anschaffungswerte aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt; der Euro-Marktwert wurde aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ermittelt.

Die übrigen Aktiva und Passiva sind mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden. Für die Umrechnung der Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen war der Devisenkassamittelkurs zum Zeitpunkt des Geldflusses Umrechnungsgrundlage; für alle übrigen Erträge und Aufwendungen der Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

ENTWICKLUNG DER AKTIVPOSTEN A., B I. BIS III. IM GESCHÄFTSJAHRE 2011

	Euro	Bilanzwerte Vorjahr %	Zugänge Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände			
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—,—		—,—
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	—,—		—,—
III. Geschäfts- oder Firmenwert	—,—		—,—
IV. Geleistete Anzahlungen	—,—		—,—
Summe A.	—,—		—,—
B. Kapitalanlagen			
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5.067.449,44	0,3	—,—
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	—,—	—	—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	—,—	—	—,—
3. Beteiligungen	7.063.525,00	0,5	—,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.058.730,18	0,1	138.226,82
5. Summe B. II.	8.122.255,18	0,6	138.226,82
B. III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	563.353.106,42	36,4	69.200.649,62
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	202.866.710,20	13,1	20.227.922,00
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	59.414.041,21	3,8	8.137.439,06
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	354.725.837,62	22,9	7.000.000,00
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	332.177.503,22	21,5	3.072.609,04
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2.004.273,92	0,1	3.731.730,92
d) Übrige Ausleihungen	8.000.000,00	0,5	122.103,79
5. Einlagen bei Kreditinstituten	—,—	—	—,—
6. Andere Kapitalanlagen	13.095.686,74	0,8	2.845.791,87
7. Summe B. III.	1.535.637.159,33	99,1	114.338.246,30
Summe B.	1.548.826.863,95	100,0	114.476.473,12
Umstellung nach § 341 c HGB			
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	7.209.616,68		—,—
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	-2.667.996,47		—,—
Summe	4.541.620,21		—,—
Insgesamt	1.553.368.484,16		114.476.473,12

Anhang

Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Euro	Geschäftsjahr %
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	—,—	—,—	135.486,00	4.931.963,44	0,3
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	50.000,00	—,—	—,—	7.013.525,00	0,5
—,—	—,—	—,—	—,—	1.196.957,00	0,1
—,—	50.000,00	—,—	—,—	8.210.482,00	0,6
—,—	18.501.993,49	211.719,03	6.350.897,62	607.912.583,96	40,9
—,—	43.284.781,10	1.018.581,54	11.171.972,33	169.656.460,31	11,4
-13.924,88	8.681.265,14	—,—	—,—	58.856.290,25	4,0
—,—	52.500.000,00	—,—	—,—	309.225.837,62	20,8
5.747.867,68	37.122.081,87	—,—	—,—	303.875.898,07	20,4
—,—	3.451.977,92	—,—	—,—	2.284.026,92	0,1
-1.192.322,59	274,23	—,—	—,—	6.929.506,97	0,5
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	527.183,72	—,—	—,—	15.414.294,89	1,0
4.541.620,21	164.069.557,47	1.230.300,57	17.522.869,95	1.474.154.898,99	99,1
4.541.620,21	164.119.557,47	1.230.300,57	17.658.355,95	1.487.297.344,43	100,0
-7.209.616,68	—,—	—,—	—,—	—,—	
2.667.996,47	—,—	—,—	—,—	—,—	
-4.541.620,21	—,—	—,—	—,—	—,—	
—,—	164.119.557,47	1.230.300,57	17.658.355,95	1.487.297.344,43	

B. KAPITALANLAGEN			
in Mio. Euro	2011		
	Buchwert	Zeitwert	Reserve
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4,9	6,6	1,6
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–	–
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	–	–	–
3. Beteiligungen	7,0	7,5	0,5
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,2	1,2	–
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	607,9	625,6	17,7
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	169,7	177,5	7,8
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	58,9	66,9	8,0
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	310,2	341,1	30,9
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	303,9	325,8	21,9
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2,3	2,3	–
d) übrige Ausleihungen	6,9	6,2	–0,8
5. Einlagen bei Kreditinstituten	–	–	–
6. Andere Kapitalanlagen	15,4	18,8	3,3
	1.488,2	1.579,2	90,9

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Namensschuldverschreibungen, um Agio und Disagio saldiert (plus 0,9 Mio. Euro), berücksichtigt.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse und Rücknahmepreise respektive Marktpreise, die für Namenspapiere nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt wurden, die Netto-Ertragswertformel nach IDW S1 oder der Net Asset Value zugrunde gelegt. Das Gebäude wurde zum 31. Dezember 2011 neu bewertet. Die Bewertung des Bodens erfolgt alle fünf Jahre, zuletzt im Jahr 2009.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB wurden 629,9 Mio. Euro Kapitalanlagen dem Anlagevermögen zugeordnet. Dieses beinhaltet auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2011 positive Bewertungsreserven von 26,4 Mio. Euro und negative Bewertungsreserven von 8,9 Mio. Euro. Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 90,9 Mio. Euro, was einer Reservequote von 6,1 % entspricht.

IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDE KAPITALANLAGEN

in Mio. Euro	2011
Zu Anschaffungskosten	1.488,2
Zu beizulegenden Zeitwerten	1.579,2
Saldo	90,9

B. KAPITALANLAGEN – ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN, DIE ÜBER IHREM BEIZULEGENDEN ZEITWERT AUSGEWIESEN WERDEN

in Euro			
Art	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹⁾	–	430.928.720	422.005.832
Sonstige Ausleihungen ²⁾	75.000.000	73.307.015	64.152.355
Beteiligungen und andere Kapitalanlagen ³⁾	–	2.634.504	2.608.194

¹⁾ Aufgrund der gegebenen Bonität der Emittenten und der erwarteten Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

²⁾ Der niedrigere Zeitwert bezieht sich auf Schuldscheindarlehen und Namensgenussscheine, bei denen aufgrund ihrer Bonität von einer vorübergehenden Wertminderung ausgegangen wird.

³⁾ Aufgrund der zu erwartenden Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

B. KAPITALANLAGEN – ANGABEN ZU DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

in Euro			
Art	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Forward-Hypothekendarlehen ¹⁾	1.729.770	–	317.787
Vorkäufe/Termingeschäfte Inhaberschuldverschreibungen ²⁾	18.100.000	124.409	592.708
Devisentermingeschäfte ³⁾	2.225.973	94.065	–94.065

¹⁾ Ermittelter Zeitwert wird auf Valuta gepreist: Bewertungsparameter Swap- und Geldmarktkurve.

²⁾ Börsenwert wird auf Wertstellungsdatum berechnet: Bewertungsparameter Swap- und Geldmarktkurve.

³⁾ Bewertungsmethode = Delta aus Terminkurs und Kassakurs per Valuta. Der Ausweis erfolgt bei den Passiva unter Posten F. III.

Finanzderivate und Strukturierte Produkte wurden in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt. Die derivativen Bestandteile wurden mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden auf Basis der Modelle von Black 76 und Ein-Faktor Hull-White bewertet.

Die Marktwertermittlung der ABS-Produkte wurde nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt; dabei wurden am Markt beobachtbare Werte herangezogen.

B. I. GRUNDSTÜCKE, GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE UND BAUTEN EINSCHLIESSLICH DER BAUTEN AUF FREMDEN GRUNDSTÜCKEN

in Euro		2011
	Anzahl	
Mit Geschäfts- und anderen Bauten	1	4.931.963,44
Mit Wohnbauten	–	–,—
Ohne Bauten	–	–,—
Mit unfertigen Bauten	–	–,—
	1	4.931.963,44
Bilanzwert der überwiegend von R+V Gesellschaften genutzten Grundstücke	–	–,—

B. II. 3. BETEILIGUNGEN

in Euro				
Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital	Geschäftsjahr	Eigenkapital	Ergebnis
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig, Wiesbaden	50,0 %	2010	9.465.685	559.629

B. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN – INVESTMENTANTEILE

in Euro				
Fondsart	Marktwert	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Unterlassene außerplanmäßige Abschreibungen
Immobilienfonds	3.078.381	11.630	8.140	–
Mischfonds	448.760.950	–8.922.888	17.677.164	–8.922.888
	451.839.330	–8.911.258	17.685.304	–8.922.888

Die Mischfonds sind überwiegend europäisch beziehungsweise international ausgerichtet und schwerpunktmäßig in Wertpapieren investiert. Die Immobilienfonds sind überwiegend europäisch ausgerichtet und schwerpunktmäßig in europäischen Grundstücken beziehungsweise Immobilien investiert. Der Anlagegrundsatz des § 54 Abs. 1 VAG zur Sicherheit wird stets beachtet.

Bei 100 % der Immobilienfonds ist die tägliche Anteilsscheinrückgabe mit Einschränkungen möglich, dies entspricht einem Anteil von 0,7 % des Marktwertes, der nach § 285 Nr. 26 HGB anzugebenden Investmentanteile.

C. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN

in Euro		2011
	Anteileinheiten	
DEVIF-Fonds Nr. 300 R+V Zins	309.292	1.599.041,83
DEVIF-Fonds Nr. 301 R+V Kurs	453.907	1.792.933,14
		3.391.974,97

E. III ANDERE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

in Euro		2011
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen		4.864.325,41
Übrige Vermögensgegenstände		7.794,13
		4.872.119,54

F. II. SONSTIGE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

in Euro		2011
Agio aus Namensschuldverschreibungen		1.427.091,30
		1.427.091,30

Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

A. III. GEWINNRÜCKLAGEN		
in Euro	2011	
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		
Vortrag zum 1. Januar	24.400.000,—	
Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2011	1.500.000,—	25.900.000,—
4. Andere Gewinnrücklagen		
Vortrag zum 1. Januar	11.177.444,86	
Einstellungen in 2011	—,—	11.177.444,86
Stand am 31. Dezember		37.077.444,86

D. IV. RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGSABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG		
in Euro	2011	
Vortrag zum 1. Januar		141.538.609,11
Entnahmen:		
Zahlungen und Gutschriften an Versicherungsnehmer		6.625.386,85
Beiträge zur Erhöhung der Versicherungssumme		9.469.608,—
Überführung gutgeschriebener Überschussanteile in das Bonussystem		19.327,—
Beteiligung an Bewertungsreserven		9.331.541,35
		25.445.863,20
Zuweisungen:		
aus dem Überschuss des Geschäftsjahres		17.641.160,97
aus gutgeschriebenen Überschussanteilen		19.327,—
Stand am 31. Dezember		133.753.233,88
Davon entfallen auf:		
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile		15.055.400,—
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen		747.252,—
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven		2.989.010,—
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)		62.317,—
e) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b)		10.385.954,—
f) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)		41.543.812,—
g) den ungebundenen Teil		62.969.488,88

Die noch nicht zugeteilten laufenden Überschussanteile wurden für das Jahr 2012, zum Teil aber auch für das Jahr 2013 festgelegt. Mit einem branchenüblichen einjährigen Deklarationszeitraum würden die bereits festgelegten, aber noch nicht zugeteilten laufenden Überschussanteile statt 15,1 Mio. Euro nur 12,4 Mio. Euro betragen.

Der Schlussüberschussanteilfonds wurde auf Basis des zum regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen nicht garantierten Schlussüberschussanteils sowie der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven für jede Versicherung prospektiv unter Beachtung der für 2012 zuletzt deklarierten Sätze berechnet.

Die Diskontierungssätze der wesentlichen Versicherungsbestände lagen unter Berücksichtigung der Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten zwischen 2,75 % und 6,25 %.

Im Schlussüberschussanteilfonds ist der Anteil enthalten, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zu der gesamten Versicherungsdauer oder der gesamten Aufschubzeit für Rentenversicherungen entspricht.

F. I. RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONEN

in Euro	2011
Erfüllungsbetrag	27.748,—
	27.748,—

F. III. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

in Euro	2011
Jahresabschluss	40.477,—
Kapitalanlagenbereich	288.573,—
	329.050,—

H. I. 1. VERBINDLICHKEITEN AUS DEM SELBST ABGESCHLOSSENEN VERSICHERUNGSGESCHÄFT GEGENÜBER VERSICHERUNGSNEHMERN

in Euro	2011
Gutgeschriebene Überschussanteile	26.861.285,72
Im Voraus empfangene Beiträge und Beitragsdepots	1.045.485,46
	27.906.771,18

I. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

in Euro	2011
Disagio aus Namensschuldverschreibungen	493.166,69
Einnahmen, die nachfolgende Geschäftsjahre betreffen	19.700,—
	512.866,69

SONSTIGE BEMERKUNGEN

Es bestehen sonstige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren in Höhe von 12.570 Euro.

Verbindlichkeiten, die durch Grundpfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. A) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE		
in Euro	2011	2010
Beiträge nach Versicherungsarten		
Einzelversicherungen	90.581.485,19	95.889.466,59
Kollektivversicherungen	11.467.600,86	9.768.595,96
	102.049.086,05	105.658.062,55
Beiträge nach Zahlungsweise		
Laufende Beiträge	97.670.519,21	100.472.815,87
Einmalbeiträge	4.378.566,84	5.185.246,68
	102.049.086,05	105.658.062,55

Die R+V Lebensversicherung a.G. betreibt ausschließlich selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft im Inland mit Gewinnbeteiligung.

I. 6. AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE FÜR EIGENE RECHNUNG		
in Euro	2011	2010
Abläufe	205.888.532,88	104.738.548,99
Vorzeitige Versicherungsfälle	5.300.567,59	3.111.730,90
Renten	454.926,71	1.203.853,76
Rückkäufe	13.975.090,38	10.331.068,76
Brutto-Aufwendungen	225.619.117,56	119.385.202,41
Anteil der Rückversicherer	933.375,75	305.602,05
Netto-Aufwendungen	224.685.741,81	119.079.600,36

I. 10. AUFWENDUNGEN FÜR KAPITALANLAGEN		
in Euro	2011	2010
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		
Planmäßige Abschreibungen	135.486,—	135.486,—
Abschreibungen nach § 253 Abs. 4 HGB	6.188.620,69	1.953.133,44
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB	11.334.249,26	4.646.454,19
	17.658.355,95	6.735.073,63

RÜCKVERSICHERUNGSSALDO

in Euro	2011	2010
Verdiente Beiträge	1.129.354,11	1.092.868,03
Aufwendungen für Versicherungsfälle	933.375,75	305.602,05
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	63.022,41	319.921,80
Veränderung der Deckungsrückstellung	—,—	—,—
Saldo zu Gunsten des Rückversicherers	132.955,95	467.344,18

II. 1. SONSTIGE ERTRÄGE

in Euro	2011	2010
Zinserträge	184.181,02	22.467,89
Auflösung von anderen Rückstellungen	862,56	3.118,21
Währungskursgewinne	19.385,56	10.175,45
Übrige Erträge	153.861,68	34.135,04
	358.290,82	69.896,59

II. 2. SONSTIGE AUFWENDUNGEN

in Euro	2011	2010
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	771.094,71	478.371,56
Zinszuführung zu Rückstellungen	1.454,—	1.553,—
Sonstige Zinsaufwendungen	278.082,23	49.953,96
Aufwendungen aus der Auslagerung von Pensionsrückstellungen	—,—	4.075,05
Währungskursverluste	—,—	133,61
Übrige Aufwendungen	24.203,10	14.833,86
	1.074.834,04	548.921,04

Sonstige Angaben

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

I. Entstehung der Überschüsse

Lebensversicherungsverträge werden in der Regel langfristig abgeschlossen und haben über die gesamte Vertragslaufzeit garantierte Beiträge. Um die vertraglich zugesagten Leistungen auf Dauer gewährleisten zu können, müssen Lebensversicherungsunternehmen ihre Beiträge unter vorsichtigen Annahmen kalkulieren. Wirtschaftliches Handeln, über dem Rechnungszins liegende Kapitalerträge und ein günstiger Risikoverlauf führen dann zu Überschüssen, die an die Versicherungsnehmer in Form der Überschussbeteiligung entstellungsgerecht und zeitnah weitergegeben werden.

II. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge an den Kapitalmärkten auszugleichen. Die vorhandenen Reservepuffer geben der Gesellschaft Spielräume, um beispielsweise Engagements an den durch höhere Chancen aber auch Risiken gekennzeichneten Aktienmärkten vorzunehmen.

Bei Auszahlung beziehungsweise bei Rentenübergang werden nach dem Versicherungsvertragsgesetz insbesondere kapitalbildende Versicherungen und aufgeschobene Rentenversicherungen verursachungsorientiert an der Hälfte der Bewertungsreserven beteiligt.

III. Ermittlung und Verteilung der Überschüsse und Bewertungsreserven

Jede einzelne überschussberechtigte Versicherung erhält Anteile an den oben genannten Überschüssen, die entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet werden. Die Höhe dieser Anteilsätze wird vom Vorstand unter Beachtung der

maßgebenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen und des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars jährlich festgelegt und im Geschäftsbericht veröffentlicht.

Die Bewertungsreserven werden in der Regel monatlich neu ermittelt. Der Vorstand legt unter Berücksichtigung des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars eine Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven ein Jahr im Voraus fest. Falls die einzelvertragliche Beteiligung an den Bewertungsreserven zum Zuteilungszeitpunkt niedriger als die deklarierte Mindestbeteiligung ist, wird diese entsprechend um den Differenzbetrag bis zur Mindestbeteiligung erhöht. Dieses Vorgehen sichert die Beteiligung an den Bewertungsreserven unabhängig von kurzfristigen, unterjährigen Schwankungen am Kapitalmarkt bis zu einem bestimmten Niveau. Über die Anforderungen aus dem VVG hinaus wird somit auch dem Ziel der Kontinuität Rechnung getragen.

Die Systematik, nach der die Überschüsse den Versicherungsverträgen zugeteilt werden, ist im Geschäftsplan beziehungsweise in den Versicherungsbedingungen festgelegt. Abhängig von der Vertragsgestaltung kommen unterschiedliche Überschussbeteiligungssysteme zur Anwendung. Hierdurch wird sichergestellt, dass die einzelnen Verträge verursachungsorientiert in dem Maße an den Überschüssen beteiligt werden, wie sie zu deren Entstehung beigetragen haben.

Bei den bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen ist aufgrund des festzustellenden Trends zu einer höheren Lebenserwartung gegenüber der Kalkulation von einer längeren Rentenbezugszeit auszugehen. Mit einer Anpassung der Deckungsrückstellung für diese Versicherungen stellen wir sicher, dass wir unseren Verpflichtungen auch dann nachkommen können, wenn in Zukunft die jetzt anzunehmende Entwicklung eintritt. Die Anpassung der Deckungsrückstellung vermindert die Höhe der zur Rückerstattung vorgesehenen Überschussanteile.

IV. Überschussbeteiligung im Geschäftsjahr 2012

Für das in 2012 beginnende Versicherungsjahr – bei Restkreditversicherungen für das Geschäftsjahr 2012 – hat der Vorstand die unten aufgeführten Überschussanteilsätze festgelegt.

Zusätzlich sind folgende Überschussanteilsätze bereits festgelegt:

Der Todesfallbonus unter A. Restkreditversicherung ist auch für das Geschäftsjahr 2013 festgelegt.

Für das in 2013 beginnende Versicherungsjahr sind festgelegt:

- Grundüberschussanteilsätze unter B. Kapitalbildende Versicherungen
- Überschussanteilsätze in % des überschussberechtigten Risikobeitrages unter C. Rentenversicherungen
- Todesfallbonus oder Beitragsverrechnungssatz unter E. Risikolebensversicherungen

A. Restkreditversicherungen

A. RESTKREDITVERSICHERUNGEN	
Überschussverband	Todesfallbonus in % der Versicherungssumme
87 R ¹⁾ und 94 RK ¹⁾	80,00
95 RK und 95 RKA	40,00

¹⁾ Versicherungen mit Versicherungsbeginn bis 31.12.1996 werden im Abrechnungsverband Kapitalversicherung geführt.

B. Kapitalbildende Versicherungen

1 Laufende Überschussbeteiligung

1.1 VERMÖGENSBILDUNGSVERSICHERUNGEN			
Überschussverband		Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
		in % der Versicherungssumme	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals
71 VB Beginne bis 1986	Männer	1,00	0,75
	Frauen	1,40	0,75
71 VB Beginne ab 1987	Männer	1,00	0,75
	Frauen	0,60	0,75
90 VB	Männer	1,00	0,25
	Frauen	0,60	0,25
96 VB	Männer	1,00	0,00
	Frauen	0,30	0,00

¹⁾ Nur für Versicherungen gegen laufende Beitragszahlung ab dem zweiten Versicherungsjahr.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

Sonstige Angaben

1.2 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN BIS 1997

Überschussverband		Grundüberschussanteil	Zusatzüberschussanteil ¹⁾
		in ‰ der Versicherungssumme für den Erlebensfall ²⁾	in ‰ des überschussberechtigten Deckungskapitals
91	Männer	1,65	0,25
	Frauen	1,65	0,25

¹⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

²⁾ Nur für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

1.3 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN VON 1997 BIS 2000

Überschussverband		Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
		in ‰ der maßgeblichen Todesfallsumme ³⁾	in ‰ des überschussberechtigten Risikobeitrages
97	SP	1,20	30,00

¹⁾ Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen, auch für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

³⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

1.4 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000

Überschussverband		Grundüberschussanteil ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾
		in ‰ des maßgeblichen Jahresbeitrages ³⁾	in ‰ des überschussberechtigten Risikobeitrages ⁴⁾⁵⁾
00KA		1,10	13,00
04KA		1,10	13,00

¹⁾ Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen.

²⁾ Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

³⁾ Der maßgebliche Jahresbeitrag ist der Jahresbeitrag vor Stückkosten und Ratenzuschlägen.

⁴⁾ Ab Alter 60 fällt der Überschussanteilsatz linear bis auf 0 ‰ im Alter 85.

⁵⁾ Auch für tariflich beitragsfrei gestellte Versicherungen.

2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2012 und vor dem Versicherungsjahrestag 2013 ablaufen, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre,

in denen die Versicherung beitragspflichtig bestand. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband	Schlussüberschussbeteiligung										
	in % der maßgeblichen Versicherungssumme ²⁾ für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ³⁾										
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1993 – 2001	1987 – 1992	1984 – 1986	1982 – 1983	1976 – 1981	1971 – 1975
71 VB bis zum 12. VJ ¹⁾					0,400	0,600	0,400	0,200	0,600	1,200	1,600
ab dem 13. VJ ¹⁾	0,798	1,192	1,140	1,000	1,300	1,500	1,300	0,900	0,600	1,200	1,600
90 VB	0,640	0,954	0,912	0,800	1,100	1,300	1,100				
91	0,880	1,312	1,254	1,100	1,400	1,600	1,600				
96 VB	0,680	1,014	0,968	0,850	1,150	1,300					

¹⁾ VJ = Versicherungsjahr.

²⁾ Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

³⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

Überschussverband	Schlussüberschussbeteiligung						
	in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ¹⁾						
	bezogen auf die Erlebensfallsumme			bezogen auf die Todesfallsumme ²⁾			
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1997 – 2001	1997 – 2012
97 SP	0,440	0,656	0,626	0,550	0,850	1,000	0,200

¹⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

²⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

Sonstige Angaben

Überschussverband**Schlussüberschussbeteiligung**

	in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ¹⁾²⁾					
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	2000 – 2001
00KA	0,960	1,432	1,368	1,200	1,600	1,800
04KA	0,998	1,490	1,424	1,250		

¹⁾ Ab dem 5. Versicherungsjahr.

²⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

3 Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2012 und vor dem Versicherungsjahrestag 2013 ablaufen, wird eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre, in denen die Versicherung beitrags-

pflichtig bestand. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan beziehungsweise den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz zusätzlich berücksichtigt.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**

	in % der maßgeblichen Versicherungssumme ²⁾ für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr ³⁾										
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1993 – 2001	1987 – 1992	1984 – 1986	1982 – 1983	1976 – 1981	1971 – 1975
71 VB bis zum 12. VJ ¹⁾					1,6000	2,4000	1,6000	0,8000	2,4000	4,8000	6,4000
ab dem 13. VJ ¹⁾	3,1920	4,7680	4,5600	4,0000	5,2000	6,0000	5,2000	3,6000	2,4000	4,8000	6,4000
90 VB	2,5600	3,8160	3,6480	3,2000	4,4000	5,2000	4,4000				
91	3,5200	5,2480	5,0160	4,4000	5,6000	6,4000	6,4000				
96 VB	2,7200	4,0560	3,8720	3,4000	4,6000	5,2000					

¹⁾ VJ = Versicherungsjahr.

²⁾ Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

³⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr¹⁾

	bezogen auf die Erlebensfallsumme			bezogen auf die Todesfallsumme ²⁾			
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1997 – 2001	1997 – 2012
97 SP	1,7600	2,6240	2,5040	2,2000	3,4000	4,0000	0,8000

¹⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

²⁾ Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

Überschussverband**Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr¹⁾²⁾

	2011			2003		
	– 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	– 2009	2002	2000 – 2001
00KA	3,8400	5,7280	5,4720	4,8000	6,4000	7,2000
04KA	3,9920	5,9600	5,6960	5,0000		

¹⁾ Ab dem 5. Versicherungsjahr.

²⁾ Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

C. Rentenversicherungen

1 Laufende Überschussbeteiligung

1.1 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ¹⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ²⁾	
00RT		0,40 ³⁾	0,55
04RT		1,10 ⁴⁾	1,05
05RT		1,20 ⁵⁾	1,75
07RT		1,70 ⁶⁾	2,25

¹⁾ Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

²⁾ Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

³⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Erlebensfallbonus“ sowie bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 0,65 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Erlebensfallbonus.

⁴⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,05 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.
Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,05 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁵⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,20 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.
Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 1,05 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.
Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,20 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁶⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.
Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 1,55 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.
Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

1.2 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2008

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ¹⁾	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ²⁾	
09FRT ⁴⁾		1,70 ³⁾	2,25
09FRTE ⁴⁾			
Versicherungsbeginne:			
01.08.2009 - 01.12.2009		2,25 ³⁾ ⁶⁾	2,35 ⁵⁾
01.01.2010 - 01.03.2010		2,00 ³⁾ ⁶⁾	2,20 ⁵⁾
01.04.2010 - 01.09.2010		2,00 ³⁾ ⁶⁾	2,20 ⁵⁾
01.10.2010 - 01.12.2010		1,75 ³⁾ ⁶⁾	2,20 ⁵⁾
01.01.2011 - 01.03.2011		1,15 ³⁾ ⁷⁾	1,70 ⁵⁾
01.04.2011 - 01.06.2011		1,40 ³⁾ ⁸⁾	2,20 ⁵⁾
01.07.2011 - 01.09.2011		1,55 ³⁾ ⁹⁾	2,40 ⁵⁾
01.10.2011 - 01.01.2012		1,15 ³⁾ ¹⁰⁾	2,20 ⁵⁾

1) Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

2) Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

3) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfalleistung“: 1,55 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

4) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 07RT.

5) Auf das überschussberechtigte Deckungskapital des Bonus stattdessen 2,25 %.

6) Zur Ermittlung des überschussberechtigten Deckungskapitals in der Aufschubzeit wird das Deckungskapital für die bei Vertragsbeginn garantierte Leistung mit folgenden Anteilen berücksichtigt:

mit 30 % bei der 1. Überschusszuteilung, mit 50 % bei der 2. Überschusszuteilung, mit 100 % ab der 3. Überschusszuteilung.

7) Die jährlichen Überschussanteilssätze auf das überschussberechtigte Deckungskapital werden für die ersten fünf Zuteilungen anteilig berücksichtigt: mit 5 %, 5 %, 20 %, 20 %, 100 %.

8) Die jährlichen Überschussanteilssätze auf das überschussberechtigte Deckungskapital werden für die ersten fünf Zuteilungen anteilig berücksichtigt: mit 5 %, 5 %, 20 %, 100 %, 100 %.

9) Die jährlichen Überschussanteilssätze auf das überschussberechtigte Deckungskapital werden für die ersten fünf Zuteilungen anteilig berücksichtigt: mit 10 %, 30 %, 100 %, 100 %, 100 %.

10) Die jährlichen Überschussanteilssätze auf das überschussberechtigte Deckungskapital werden für die ersten fünf Zuteilungen anteilig berücksichtigt: mit 10 %, 10 %, 30 %, 50 %, 50 %.

Sonstige Angaben

1.3 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2011

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ¹⁾		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ²⁾
	für BZW < 1 ³⁾	sonst	
11RT	1,60 ⁴⁾	1,70 ⁴⁾	2,25
11FRT ⁵⁾	1,60 ⁴⁾	1,70 ⁴⁾	2,25
12RT	2,15 ⁶⁾	2,25 ⁶⁾	2,70
12FRT ⁷⁾	2,15 ⁶⁾	2,25 ⁶⁾	2,70
12FRTE ⁷⁾			
Versicherungsbeginne:			
01.01.2012 - 01.03.2012		1,15 ⁶⁾ ⁹⁾	2,20 ⁸⁾

¹⁾ Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

²⁾ Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

³⁾ Bei Verträgen, die im vorangegangenen Versicherungsjahr eine unterjährige Beitragszahlweise hatten.

⁴⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 1,55 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,70 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁵⁾ Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 11RT.

⁶⁾ Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 2,20 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 2,05 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 2,20 % des überschussberechtigten Deckungskapitals.

⁷⁾ Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 12RT.

⁸⁾ Auf das überschussberechtigte Deckungskapital des Bonus stattdessen 2,70 %.

⁹⁾ Die jährlichen Überschussanteilsätze auf das überschussberechtigte Deckungskapital werden für die ersten fünf Zuteilungen anteilig berücksichtigt: mit 10 %, 10 %, 30 %, 50 %, 50 %.

1.4 RENTENVERSICHERUNGEN MIT HINTERBLIEBENENRENTE MIT BEGINN AB 2008

Überschussverband	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ¹⁾²⁾				Aufschubzeit		Rentenbezug
	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ¹⁾³⁾		in % des überschussberechtigten Risikobeitrages ²⁾⁴⁾		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ⁴⁾		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals ⁵⁾
	Männer ⁶⁾	Frauen ⁶⁾	Männer ⁶⁾	Frauen ⁶⁾	für BZW < 1 ⁹⁾	sonst	
09FRTH ⁸⁾	20,00	10,00	30,00	30,00	1,70 ⁷⁾	1,70 ⁷⁾	2,25
09FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	1,70 ⁷⁾	1,70 ⁷⁾	2,25
11FRTH ¹¹⁾	20,00	10,00	30,00	30,00	1,60 ⁷⁾	1,70 ⁷⁾	2,25
11FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	1,60 ⁷⁾	1,70 ⁷⁾	2,25
12FRTH ¹²⁾	20,00	10,00	30,00	30,00	2,15 ¹⁰⁾	2,25 ¹⁰⁾	2,70
12FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	2,15 ¹⁰⁾	2,25 ¹⁰⁾	2,70

1) Risikobeitrag für die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft in der Aufschubzeit.

2) Risikobeitrag für die Rente und die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft im Rentenbezug.

3) Ab dem zweiten Versicherungsjahr.

4) Frühestens zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

5) Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit; eine mitversicherte Hinterbliebenenrente in der Anwartschaft erhält denselben Satz.

6) Geschlecht der versicherten Person.

7) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“ oder „Kombibonus“: 1,55 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

8) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall werden in den Überschussverbänden 07RT geführt.

9) Bei Verträgen, die im vorangegangenen Versicherungsjahr eine unterjährige Beitragszahlweise hatten.

10) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“ oder „Kombibonus“: 2,05 % des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

11) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall werden in den Überschussverbänden 11RT geführt.

12) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall werden in den Überschussverbänden 12RT geführt.

2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2012 und vor dem Versicherungsjahrestag 2013 endet, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Schlussüberschüsse werden auch für beitragsfreie Versicherungsjahre bei Einmalbeitragsversicherungen und nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband

Schlussüberschussbeteiligung

	in % des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr						
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	0,864	1,330	1,266	1,100	1,100	1,500	1,700
04RT	0,904	1,390	1,324	1,150	1,150		
05RT	0,904	1,390	1,324	1,150			
07RT	1,040	1,600	1,520	1,320			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	1,040	1,600	1,520	1,320			
11RT, 11FRT, 11FRTH, 11FRTHK	1,040						
12RT, 12FRT, 12FRTH, 12FRTHK, 12FRTE	1,110						

Es wird keine Schlussüberschussrente deklariert.

3 Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

Für Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2012 und vor dem Versicherungsjahrestag 2013 endet, wird eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten ‰-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Mindestbeteiligung wird auch für beitragsfreie Versicherungsjahre bei Einmalbeitragsversicherungen und nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz zusätzlich berücksichtigt.

Überschussverband

Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

	in ‰ des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr						
	2011 – 2012	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	3,4560	5,3200	5,0640	4,4000	4,4000	6,0000	6,8000
04RT	3,6160	5,5600	5,2960	4,6000	4,6000		
05RT	3,6160	5,5600	5,2960	4,6000			
07RT	4,1600	6,4000	6,0800	5,2800			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	4,1600	6,4000	6,0800	5,2800			
11RT, 11FRT, 11FRTH, 11FRTHK	4,1600						
12RT, 12FRT, 12FRTH, 12FRTHK, 12FRTE	4,4400						

Sonstige Angaben

D. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen und Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

1 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IN DER ANWARTSCHAFT UND IN DER KARENZZEIT

Überschussverband	Versicherungen in der Anwartschaft bzw. Karenzzeit		
	in % des überschussberechtigten Beitrages ¹⁾	Zusatzüberschussanteil ²⁾ in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Risikoüberschussanteil ²⁾ in % der überschussberechtigten Risikoprämie
EUZ 99	25,00	0,25	25,00
BUZ 99	15,00	0,25	15,00
00BUZA	21,00	0,50	21,00
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	33,00	0,50	33,00
00EUZ	25,00	0,50	25,00
04BUZA	21,00	1,00	21,00
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	33,00	1,00	33,00
07BUZA	21,00	1,50	21,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	33,00	1,50	33,00
09FBUZA, 09FBUZZ	21,00	1,50	21,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	33,00	1,50	33,00
11BUZA	21,00	1,50	21,00
11BUZB, 11BUZC, 11BUZD	33,00	1,50	33,00
11FBUZA, 11FBUZZ	21,00	1,50	21,00
11FBUZB, 11FBUZC, 11FBUZD	33,00	1,50	33,00
12BUZA	21,00	2,00	21,00
12BUZB, 12BUZC, 12BUZD	33,00	2,00	33,00
12FBUZA, 12FBUZZ	21,00	2,00	21,00
12FBUZB, 12FBUZC, 12FBUZD	33,00	2,00	33,00

¹⁾ Nur für beitragspflichtige Versicherungen.

²⁾ Nur für beitragsfrei gestellte Versicherungen und „Kombibonus“.

2 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IM RENTENBEZUG

Überschussverband

Versicherungen im Rentenbezug

	Dynamische Überschussrente, Kombibonus und verzinsl. Ansammlung in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Bonusrente in % der garantierten EU-Rente bzw. BU-Rente
EUZ 99	0,25	1,00
BUZ 99	0,25	1,00
00BUZA	0,50	1,50
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	0,50	1,50
00EUZ	0,50	1,50
04BUZA	1,00	3,50
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	1,00	3,50
07BUZA	1,50	6,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	1,50	6,00
09FBUZZ, 09FBUZA	1,50	6,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	1,50	6,00
11BUZA	1,50	6,00
11BUZB, 11BUZC, 11BUZD	1,50	6,00
11FBUZA, 11FBUZZ	1,50	6,00
11FBUZB, 11FBUZC, 11FBUZD	1,50	6,00
12BUZA	2,00	8,00
12BUZB, 12BUZC, 12BUZD	2,00	8,00
12FBUZA, 12FBUZZ	2,00	8,00
12FBUZB, 12FBUZC, 12FBUZD	2,00	8,00

E. RISIKOLEBENSVERSICHERUNGEN

Überschussverband

Todesfallbonus oder Beitragsverrechnung

		Todesfallbonus in % der Versicherungssumme	Beitragsverrechnung in % des überschussberechtigten Beitrages
00RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
04RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
07RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
11RI	Männer	100,00	45,00
	Frauen	100,00	45,00
12RI	Männer	100,00	45,00
	Frauen	100,00	45,00

F. Verzinsliche Ansammlung

Versicherungen, deren Überschussanteile verzinslich angesammelt werden, erhalten neben dem garantierten Zins einen Ansammlungsüberschussanteil. Die Höhe dieses Ansammlungsüberschussanteils wird so festgelegt, dass die Verzinsung des Ansammlungsguthabens unter Einbeziehung des garantierten Rechnungszinses 3,75 %, mindestens aber die Höhe des Rechnungszinses, der der Kalkulation des jeweiligen Tarifs zugrunde liegt, beträgt.

G. Direktgutschrift

Es wird keine Direktgutschrift gewährt. Die für 2012 deklarierte Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer ist in voller Höhe in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt.

Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsrat

Dr. Friedrich Caspers

– Vorsitzender –

Vorsitzender des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Dr. Peter Hanker

– Stellv. Vorsitzender –

Sprecher des Vorstands der Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

Dr. Horst Alsmöller

Mitglied des Vorstands der VR Bank Pinneberg eG, Pinneberg
(seit 17. Juni 2011)

Dr. Ulrich Bittihn

Vorsitzender des Vorstands der
Volksbank Paderborn - Höxter - Detmold, eG, Paderborn
(seit 17. Juni 2011)

Thomas Hinderberger

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Heilbronn eG,
Heilbronn

Carsten Jung

Mitglied des Vorstands der Berliner Volksbank eG,
Berlin

Moritz Krawinkel

Mitglied des Vorstands des Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbands e.V., Münster
(bis 17. Juni 2011)

Reinhard Krumm

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Lahr eG, Lahr

Gerhard Roßwog

Vorsitzender des Vorstands des Baden-Württembergischen
Genossenschaftsverbands e.V., Karlsruhe

Stephan Schack

Sprecher des Vorstands der Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe,
Itzehoe
(bis 17. Juni 2011)

Hans Wormser

Präsident des Landesverbands Bayerischer Transport- und
Logistikunternehmen (LBT) e.V., Herzogenaurach

Vorstand

Frank-Henning Florian

– Vorsitzender –

Heinz-Jürgen Kallerhoff**Rainer Neumann**

Verantwortlicher Aktuar:

Gerd-Michael Hartmann

Aufsichtsrat und Vorstand /
Sonstige Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONAL-AUFWENDUNGEN

in Euro	2011	2010
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	2.753.836,21	2.640.320,88
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	—,—	—,—
3. Löhne und Gehälter	—,—	147.971,39
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1.330,—	1.934,64
5. Aufwendungen für Altersversorgung	27.331,91	24.866,76
6. Aufwendungen insgesamt	2.782.498,12	2.815.093,67
Darüber hinaus haben die Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB Provisionen für das Vermittlungsgeschäft erhalten	222.852,10	124.017,93

Für Mitglieder des Vorstands fielen 2011 keine Gehälter in der R+V Lebensversicherung a.G. an. Die Bezüge an die Vorstände wurden von der vertragsführenden Gesellschaft, der R+V Versicherung AG, geleistet. Die damit übernommene Unternehmensleitungsfunktion wird im Rahmen der Dienstleistungsrechnung abgegolten und ist in den Funktionsbereichskosten enthalten. Daher erfolgt die Angabe gemäß § 285 Nr. 9 a HGB in voller Höhe bei der R+V Versicherung AG. An frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 7.055 Euro gezahlt. Für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 2011 im Rahmen der Auslagerung von Pensionsverpflichtungen wie im Vorjahr keine Beitragszahlungen vorgenommen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen von früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen bestand zum 31. Dezember 2011 wie schon im Vorjahr keine Rückstellung.

Für den Aufsichtsrat wurden im Geschäftsjahr 199.456 Euro (2010: 199.630 Euro) und für die Mitglieder der Mitgliedervertretung 6.680 Euro (2010: 7.571 Euro) aufgewendet.

Anzahl der Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr wurden keine Mitarbeiter beschäftigt.

Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Im Berichtszeitraum sind keine Geschäfte im Sinne des § 285 Nr. 21 HGB mit nahe stehenden Personen und Unternehmen getätigt worden.

HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Im Geschäftsjahr wurden folgende Honorare als Aufwand (netto) erfasst:

in Euro	2011
Abschlussprüfungsleistungen	39.000,—
	39.000,—

Abschlussprüfer der R+V Lebensversicherung a.G. ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

ANGABEN ZU HAFTUNGSVERHÄLTNISSEN UND SONSTIGEN FINANZIELLEN VERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB und Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Nr. 3 a HGB:

in Euro	Angaben zum Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
1. Kreditzusagen	5.137.309	–	Zinsstrukturkurve steigt.	Zinsstrukturkurve sinkt.
2. Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	18.100.000	–	Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz; Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.
3. Nachzahlungsverpflichtungen	11.937.959	–	Es besteht eine Verpflichtung zur Auszahlung, dabei ist keine Einflussnahme auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme möglich. Es besteht das Risiko des zwischenzeitlichen Wertverfalls des Titels.	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen, solange nicht ausgezahlt wurde. Durch die Nichtauszahlung ergeben sich Liquiditätsvorteile, die gegebenenfalls für eine Kapitalanlage mit besserer Verzinsung genutzt werden können.
4. Beiträge Sicherungsfonds	11.045.826	–	Mögliche Insolvenzen eines Lebensversicherungsunternehmens führen zu finanzieller Belastung.	Sicherheit für den Versicherungsnehmer, was zu Stabilität im Bestand und im Neugeschäft führt.
Gesamtsumme	46.221.094	–		

Wiesbaden, 1. März 2012

Der Vorstand

Florian

Kallerhoff

Neumann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der R+V Lebensversicherung a.G., Eltville, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 2. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehren
Wirtschaftsprüfer

Horst
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Erfüllung seiner Aufgaben einen Prüfungsausschuss gebildet.

Der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet.

Mit Ablauf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Juni 2011 endete turnusmäßig das Mandat von Herrn Dr. Friedrich Caspers als Mitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrats. Die ordentliche Mitgliederversammlung hat Herrn Dr. Caspers als Mitglied des Aufsichtsrats wiedergewählt. Die Wiederwahl von Herrn Dr. Caspers als Vorsitzender des Aufsichtsrats erfolgte durch den Aufsichtsrat.

Mit Ablauf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Juni 2011 endeten ferner turnusmäßig die Mandate von Herrn Moritz Krawinkel und Herrn Hans Wormser als Mitglieder des Aufsichtsrats. Mit Wirkung zum Ablauf der ordentlichen Mitgliederversammlung hat Herr Stephan Schack sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats niedergelegt. Die ordentliche Mitgliederversammlung hat Herrn Wormser als Mitglied des Aufsichtsrats wiedergewählt sowie Herrn Dr. Ulrich Bittihn in Nachfolge von Herrn Krawinkel und Herrn Dr. Horst Alsmöller in Nachfolge von Herrn Schack dem Aufsichtsrat jeweils als Mitglied zugewählt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der R+V Lebensversicherung a.G. regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2011 in zwei Sitzungen, zu denen der Aufsichtsrat am 8. April 2011 und am 15. November 2011 zusammentrat, sowie durch vierteljährliche schriftliche Berichte. Darüber hinaus fand eine Sitzung des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats am 28. März 2011 statt. In den Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert. Alle Maßnahmen, welche die Beschlussfassung des

Aufsichtsrats erfordern, wurden eingehend beraten. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats laufend auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands, insbesondere vor dem Hintergrund der Euro- und Staatsschuldenkrise und der Niedrigzinsphase. Schwerpunkte waren ferner die Umsetzungsmaßnahmen im Zusammenhang mit Solvency II und IFRS 4 Phase II. Intensiv befasste sich das Gremium auch mit den Rahmenbedingungen der Lebensversicherung, mit den hieraus resultierenden Chancen und Risiken im Allgemeinen und mit der Geschäftsentwicklung der R+V Lebensversicherung a.G. im Speziellen. In diesem Zusammenhang wurden auch der vorgeschriebene Aufbau einer Zinszusatzreserve und die zukünftig notwendigen Unisex-Tarife erörtert. Darüber hinaus wurde über die Risikostrategie und das Risikomanagementsystem berichtet.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, der den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 12. März 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. In dieser Sitzung wurden der Jahresabschluss, der Lagebericht und der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte sich der Prüfungsausschuss mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 AktG und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichts der internen Revision des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 26. März 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung den vorliegenden Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 sowie den Lagebericht beraten. Die Vertreter des Abschlussprüfers sowie der Prüfungsausschuss berichteten dem Aufsichtsratsplenum über das Ergebnis der Prüfung und standen für alle zusätzlichen Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Der Verantwortliche Aktuar nahm an der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Jahresabschluss festgestellt wurde, teil. Er berichtete über die wesentlichen Ergebnisse des von ihm gegenüber dem Vorstand abgegebenen Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung, die er uneingeschränkt erteilt hat. Der Aufsichtsrat erhebt keine Einwendungen gegen den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Actuars.

Der Aufsichtsrat hat gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 gebilligt und somit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Wiesbaden, 26. März 2012

Der Aufsichtsrat

Dr. Caspers
Vorsitzender

Mitgliedervertretung

Hans-Peter Born

Vorsitzender des Vorstands der Groß-Gerauer Volksbank eG,
Groß-Gerau

Werner Gutzmer

Vorsitzender des Vorstands des Geflügelwirtschaftsverbands
Sachsen-Anhalt e.V., Bad Schmiedeberg-Pretzsch

Hans-Josef Heuter

Bereichsleiter des Rheinisch-Westfälischen
Genossenschaftsverbands e.V., Münster

Günter Hippchen

Vorsitzender des Vorstands der
Volksbank Lippstadt eG, Lippstadt

Walter Konrad

Vorsitzender des Vorstands der
Volksbank eG Darmstadt - Kreis Bergstraße, Darmstadt

Helmut Kraft

Vorsitzender des Vorstands der Raiffeisenbank
Main-Spessart eG, Lohr am Main

Horst Mathes

Mitglied des Vorstands des Genossenschaftsverbands e.V.,
Hannover

Johann Mayr

Sprecher des Vorstands der Volksbank Günzburg eG,
Günzburg

Hans Joachim Prang

Mitglied des Vorstands der Volksbank Nordhümmling eG,
Börger

Claus Preiss

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Bühl eG,
Bühl

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands der Bank 1 Saar eG, Saarbrücken

Edmund Wahl

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Hohenlohe eG,
Öhringen

Glossar

Abschlusskosten / Abschlusskostenquote

Abschlussaufwendungen entstehen durch den Abschluss von Versicherungsverträgen. Dazu zählen beispielsweise Kosten für Beratung, für Antragsbearbeitung oder für die Anforderung von Gesundheitsauskünften. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der → Beitragssumme des Neugeschäfts ergeben die Abschlusskostenquote.

Absicherungsgeschäft

Zur Absicherung von (Wechsel-)Kurschwankungen werden spezielle Finanzkontrakte, insbesondere derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Das Absicherungsgeschäft kompensiert so die Risiken des Grundgeschäfts, die durch eine ungünstige Kurs- oder Preisentwicklung entstehen können.

Aktuar / Aktuarin, DAV

Aktuare sind mathematisch ausgebildete Sachverständige. Sie sind national und international in Berufsvereinigungen organisiert, zum Beispiel in der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. In Deutschland müssen nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz Personenversicherungen einen Verantwortlichen Aktuar bestellen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

Summe der Zahlungen für angefallene Leistungsfälle einschließlich der Kosten für die Schadenregulierung und die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)

Provisionen sowie Personal- und Sachaufwendungen für Abschluss und laufende Verwaltung von Versicherungsverträgen, gekürzt um die Provisionen und Gewinnbeteiligungen, die von Rückversicherern erstattet wurden.

Beiträge

Der Beitrag, oft auch Prämie genannt, ist der Preis für den Versicherungsschutz, den der Versicherer gewährt. Er kann laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Unter „gebuchten Beiträgen“ versteht man die gesamten Beitragseinnahmen, die im Geschäftsjahr fällig geworden sind.

Beitragssumme des Neugeschäfts

Die Summe aller für die Vertragslaufzeit vereinbarten → Beiträge von neuen Verträgen.

Beitragsüberträge

Der Anteil der im Geschäftsjahr vereinnahmten Beiträge, der auf die Zeit nach dem Bilanzstichtag entfällt, wird als Beitragsübertrag unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Bewertungsreserven

Differenz zwischen dem Buchwert und dem → Zeitwert einer Kapitalanlage.

Brutto / Netto

Bei Brutto- beziehungsweise Nettoausweis werden die versicherungstechnischen Positionen vor beziehungsweise nach Abzug des Anteils ausgewiesen, der auf das in Rückdeckung gegebene Geschäft entfällt. Statt „netto“ verwendet man auch die Bezeichnung „für eigene Rechnung“.

Deckungsrückstellung

Nach versicherungsmathematischen Methoden ermittelte versicherungstechnische Rückstellung, die künftige Ansprüche der Versicherungsnehmer vor allem in der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung abdeckt. Sie entspricht dem Saldo aus dem Barwert der künftigen Verpflichtungen abzüglich des Barwerts der künftigen Beiträge.

Depotforderungen / -verbindlichkeiten

Sicherheitsleistungen zur Deckung von Versicherungsverbindlichkeiten zwischen Erst- und Rückversicherer. Das einbehaltende Unternehmen weist in diesem Fall Depotverbindlichkeiten, das gewährende Unternehmen Depotforderungen aus.

Derivatives Finanzinstrument

Finanzinstrument, dessen Wert steigt oder fällt, wenn sich eine Basisgröße (bestimmter Zinssatz, Wertpapierpreis, Währungskurs, Preisindex etc.) ändert. Zu den Derivaten zählen insbesondere Futures, Forwards, Swaps und Optionen.

Direktgutschrift

Der Teil der Überschussbeteiligung, der dem Kunden direkt zu Lasten des Geschäftsjahresergebnisses gutgeschrieben wird und nicht aus der → Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen wird.

Discounted Cash Flow Methode (DCF)

Die Discounted Cash Flow Methode baut auf dem finanzmathematischen Konzept der Abzinsung von zukünftigen Zahlungsströmen zur Ermittlung eines Kapitalwerts auf.

Duration

Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage oder eines Portfolios und ist ein Risikomaß für deren Sensitivität in Bezug auf Zinssatzänderungen.

Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung

Lebens- oder Rentenversicherung, bei der die Höhe der Ablaufleistung maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängt. Der Versicherungsnehmer ist unmittelbar am Gewinn oder Verlust der Vermögensanlage beteiligt.

Für eigene Rechnung (f.e.R.)

Der jeweilige versicherungstechnische Posten nach Abzug des in Rückversicherung gegebenen Geschäfts → Brutto/Netto.

Genossenschaftlicher FinanzVerbund

Netzwerk genossenschaftlicher Zentral- und Spezialinstitute im Rahmen eines umfassenden Allfinanz-Konzeptes. Partner der R+V sind u.a.: DZ BANK AG, WGZ BANK eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, VR Leasing.

Ein-Faktor Hull-White

Das Hull-White-Modell ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsderivaten, das von John C. Hull und Alan White veröffentlicht wurde.

IFRS - International Financial Reporting Standards

Internationale Rechnungslegungsnormen, die eine international vergleichbare Bilanzierung und Publizität gewährleisten sollen.

Laufende Durchschnittsverzinsung (nach Verbandsformel)

Laufende Bruttoerträge abzüglich Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen abzüglich planmäßige Abschreibungen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

Modell von Black

Das Modell von Black 1976 ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsoptionen, das von Fisher Black 1976 veröffentlicht wurde.

Nettoverzinsung der Kapitalanlagen

Alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen für Kapitalanlagen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres, sofern es sich nicht um Kapitalanlagen für eine → Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung handelt.

Prämie

→ Beiträge

Provision

Vergütung des Versicherungsunternehmens an Vertreter, Makler oder andere Vermittler für deren Kosten im Zusammenhang mit dem Abschluss und der Verwaltung von Versicherungsverträgen.

PUC-Methode

Die **Projected Unit Credit-Method** beziehungsweise Anwartschaftsbarwertverfahren bezeichnet ein versicherungsmathematisches Bewertungsverfahren für Verpflichtungen aus betrieblicher Altersversorgung.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung von Schuldtiteln sowie von Unternehmen durch unabhängige, spezialisierte Bewertungsagenturen.

Reservequote

Die Reservequote errechnet sich zu einem Stichtag aus dem Verhältnis der → Bewertungsreserven zu den Kapitalanlagen zu Buchwerten.

Rohüberschuss

Überschuss eines Versicherungsunternehmens vor Aufwendungen für die Zuführung zur → Rückstellung für Beitragsrückerstattung sowie vor Gewährung der → Direktgutschrift und vor einer eventuellen Gewinnabführung.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung dient der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss eines Versicherungsunternehmens und ist eine Rückstellung für künftige Leistungen im Rahmen der Überschussbeteiligung.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Rückstellung für die Verpflichtungen aus Versicherungsfällen, die am Bilanzstichtag bereits eingetreten waren, aber noch nicht gemeldet wurden beziehungsweise noch nicht vollständig abgewickelt werden konnten.

Rückversicherer

Versicherungsunternehmen, das Risiken anderer Versicherungsgesellschaften übernimmt und selbst keine direkten Vertragsbeziehungen zum Versicherungsnehmer unterhält.

Sicherungsvermögen

Der Teil der Aktiva eines Versicherungsunternehmens, der dazu dient, die Ansprüche der Versicherungsnehmer zu sichern. Aufgrund der Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten im Falle einer Insolvenz ist das Sicherungsvermögen ein vom übrigen Vermögen des Versicherungsunternehmens intern getrenntes Sondervermögen, das dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen ist.

Solvabilität

Eigenmittelausstattung eines Versicherungsunternehmens.

Steuerabgrenzung (aktive/passive latente Steuern)

Im Einzelabschluss kommt es zu einer Steuerabgrenzung, wenn zwischen den Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden im handelsrechtlichen Jahresabschluss und in der steuerlichen Vermögensrechnung Unterschiede bestehen. Durch den Ansatz latenter Steuern werden zukünftige steuerliche Belastungen (passive latente Steuern) oder Entlastungen (aktive latente Steuern) in der Handelsbilanz abgebildet.

Stornoquote

Die Stornoquote stellt das Verhältnis der vorzeitig beendeten Versicherungsverträge aufgrund von Rückkauf, Beitragsfreistellung oder sonstigem vorzeitigem Abgang zum mittleren Versicherungsbestand gemessen am laufenden Beitrag dar.

Stress-Test

Bei Stress-Tests handelt es sich um eine spezielle Form der Szenarioanalyse. Ziel ist es, eine quantitative Aussage über das Verlustpotenzial bei extremen Marktschwankungen treffen zu können.

Strukturierte Produkte

Bei einem strukturierten Produkt wird ein → derivatives Finanzinstrument (z.B. eine Option) mit einem nicht-derivativen Instrument (z.B. einer Anleihe) kombiniert.

Verbundene Unternehmen

Das Mutterunternehmen (Konzernobergesellschaft) und alle Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen das Mutterunternehmen einen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik ausüben kann (Control-Prinzip).

Versicherungstechnische Rückstellungen

Ungewisse Verbindlichkeiten, die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängen. Ihre Bildung soll sicherstellen, dass die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllt werden können.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft zugeordnet werden.

Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge ergeben die Verwaltungskostenquote.

Zeitwert

Der Zeitwert einer Kapitalanlage entspricht in der Regel ihrem Marktwert. Ist der Wert nicht direkt zu ermitteln, wird der Wert herangezogen, zu dem der Vermögensgegenstand zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

Übersicht über die Geschäftsergebnisse 1950 bis 2011

in Euro

Geschäftsjahr	Versicherungsbestand Laufender Beitrag für ein Jahr	Gebuchte Bruttobeiträge	Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich Rückkäufe
1950	1.292.565	2.280.611	377.159	779.944
1960	14.413.588	20.900.504	5.070.897	4.079.038
1970	107.765.296	122.981.012	33.205.239	30.341.409
1980	538.839.606	477.605.187	179.453.268	130.712.482
1981	624.172.293	529.840.065	218.097.284	148.177.937
1982	685.294.058	578.529.132	255.708.712	183.821.810
1983	755.083.030	636.666.421	296.495.299	250.502.448
1984	814.788.723	674.250.041	336.598.929	271.116.208
1985	875.446.593	725.331.959	382.651.996	295.830.909
1986	935.750.698	788.240.507	430.385.476	315.273.815
1987 ¹⁾	1.003.336.978	863.214.531	450.174.341	344.759.185
1988	1.080.789.899	967.047.869	495.942.586	400.778.029
1989 ²⁾	14.452.374	30.905.644	16.481.068	21.028.260
1990	17.856.931	33.886.428	17.863.950	20.648.180
1991	22.364.748	38.739.861	19.174.590	24.506.454
1992	25.253.610	45.848.396	20.819.303	24.928.604
1993	27.015.285	58.257.393	21.639.796	35.576.389
1994	36.869.641	70.175.743	23.361.876	39.667.469
1995 ¹⁾	44.506.247	79.996.987	25.787.664	53.232.098
1996	51.330.165	87.381.334	29.250.280	53.717.965
1997	56.428.039	92.890.629	32.331.641	51.222.893
1998	65.730.105	100.606.241	36.024.542	51.558.199
1999	94.294.125	126.404.496	40.511.394	56.314.139
2000	93.312.016	127.521.158	47.660.139	61.587.424
2001	98.370.589	134.641.889	48.055.032	57.002.297
2002	110.073.621	132.830.159	49.752.762	54.084.731
2003	121.569.753	119.007.695	50.870.959	50.045.558
2004	151.186.156	142.966.614	55.217.424	47.338.524
2005	165.456.747	174.461.797	63.213.117	62.464.246
2006	158.409.979	158.902.703	65.733.352	105.916.744
2007	148.701.749	149.539.469	76.031.856	84.294.427
2008	135.886.583	136.458.876	69.676.842	84.425.295
2009	104.764.690	106.772.566	71.160.546	81.707.488
2010	100.802.930	105.658.063	72.215.977	119.385.202
2011	98.526.672	102.049.086	73.072.665	225.619.118

¹⁾ Änderung der Rechnungslegungsvorschriften.

²⁾ Bestandsübertragung auf die R+V Lebensversicherung AG.

Übersicht über die
Geschäftsergebnisse

Kapitalanlagen	Deckungsrückstellung und Beitragsüberträge – brutto –	Rückstellung für Beitragsrückerstattung – brutto –	Gesamtüberschuss	Geschäftsjahr
8.400.252	8.678.014	1.022.499	78.218	1950
77.266.485	61.611.757	13.187.499	4.399.660	1960
502.190.554	418.594.975	49.109.569	19.610.803	1970
2.655.456.453	1.962.901.264	370.063.313	142.206.051	1980
3.055.487.806	2.278.011.981	451.084.023	175.126.271	1981
3.431.674.154	2.624.906.984	538.905.174	212.539.518	1982
3.930.893.264	2.966.574.346	659.237.216	262.189.255	1983
4.478.995.800	3.331.997.428	781.920.106	245.549.127	1984
5.050.236.823	3.742.200.002	906.560.742	263.177.999	1985
5.642.112.164	4.202.116.421	1.021.824.521	284.795.770	1986
6.202.198.322	4.784.313.057	1.011.324.763	263.449.163	1987 ¹⁾
6.958.969.049	5.414.824.142	1.016.112.639	322.938.774	1988
219.183.868	182.473.980	30.381.973	11.638.645	1989 ²⁾
236.792.366	196.725.565	34.215.918	9.861.808	1990
255.040.356	212.131.088	38.519.549	11.383.667	1991
271.931.196	232.940.137	41.945.359	12.238.523	1992
295.611.207	253.365.861	45.561.026	13.611.036	1993
328.991.433	279.831.087	49.071.182	14.229.800	1994
361.393.753	300.794.115	55.275.526	17.546.437	1995 ¹⁾
410.952.829	327.018.975	62.881.746	19.669.533	1996
460.087.288	362.021.808	70.540.491	20.526.030	1997
522.770.007	407.560.967	75.962.734	18.988.429	1998
641.196.537	466.926.561	88.291.297	27.427.354	1999
701.339.576	535.023.865	95.047.209	22.489.854	2000
801.254.694	610.134.298	117.598.148	39.948.930	2001
894.245.586	692.425.182	114.776.122	13.942.585	2002
986.118.703	771.101.047	124.697.553	32.172.597	2003
1.194.157.787	880.392.718	135.569.072	28.723.028	2004
1.308.111.676	1.008.918.890	148.611.863	33.017.914	2005
1.335.403.070	1.093.244.575	153.144.967	30.712.413	2006
1.387.073.928	1.194.720.794	154.278.562	26.313.439	2007
1.422.856.184	1.289.897.932	139.708.852	12.334.895	2008
1.515.238.437	1.360.462.531	143.570.957	28.268.646	2009
1.551.823.573	1.393.055.433	141.538.609	34.982.223	2010
1.490.689.319	1.310.881.367	133.753.234	19.141.161	2011

